Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.

Zweiter Theil.

Berlin,
bei Julius Eduard Hitzig.
1810.

An Fichte.

Wo dicht an der uralten Wurzelkraft
Der Spross aufschießt in unverstellter Lust,
Ist nah' ihm auch der Erde dunst'ger Graus,
Ihr schwarzes Dunkel, samt der Misgestaltung
Von Schlangen, Molchen und von Kindern sonst
Der alten Nacht, die tief in Hölen wohnt.
Drum, wer sich an der Blüthen heiterm Licht,
Am unschuldvollen Grün der lieben Blätter
Erlustigt hat, der schrecke nicht zurück
Vor dem, was unter solcher Milde lau'rt,
Ausbrechend vor der strengen Forschung Kraft,
Oft auch vor Himmels Sturm, der Wurzeln umwühlt,
Vor Himmels Blitz, der keck aufreißt den Grund.
So ging's, (stets ahnend Vorspiel spielt Natur,
In ihren Bäumen, Blüthen, tiefen Keimen),
So ging's mit all' der Menschenvölker Lauf,
Deß' Zeuge sei (statt vieler Andern Eins!)
Der Pelopideu fluchbeladner Stamm,
Von Atreus und Thyest die blut'ge Mähr',
Aegisthos Rachethat in Mord gerächt, —
Wir kennen's, wenden nicht davon uns weg.
So gönnt dem Norden auch sein strenges Recht,
Und seh't männlichen Auges in den Graus,
Der alles Lebens dunkle Wurzel ist.
Nicht zürnt dem Dichter, der dahin euch führt.
Auch ihn oftmals ergriff's, riß ihn zurück
Bei'm sträubenden Gelock aus solchen Grüften,
Darin der Tod ein blut'ges Siegerthor
Sich aufbaut, drüber prangt der wilde Haß.

Nur selten klang von Sigurds Herzlichkeit,
Von Sigurds Mild' ein süsser Laut herab,
Noch seltner halbverirrten Scherzes Wink,
Mahnung an jenes Helden beß're Zeit.
Doch auch der Rache dunkler Hölengrund,
Er will durchschritten sein, vom Fackellicht
Beleuchtet auch der Warnung ernste Bilder,
Die sich zusammenreih'n um Sigurds Grab.
Wollt ihr nur weissen Schein des Nordlichts sehn?
Die blut'gen Streifen nicht an dessen Saum?
So wär's ja Nordlicht nimmer, wär' was andres,
Das Euch in das furchtsame Auge schien'.
Die Sage will ihr Recht. Ich schreit' ihr nach.
Wer einmal ihr gehört, hat sich ergeben,
Zu ihrem Priester, spricht es treulich aus,
Was einruft in sein Lied ihr heil'ger Mund.
Wer sie verkleidet will, der folg' uns nicht.
Hier zeigt sich schonungslos ihr ernstes Antlitz.
　Du aber, dem zu eigen angehört
Was aus ursprünglich deutschem Leben quillt,
Der milden Blick auf Sigurds Thaten warf,
Erfreu'nd, ermuthigend des Dichters Herz,
Du wirf auch gleichen Blick's erfreulich Licht
Auf dies Gewirr des rachverströmten Blut's.
Dir ward gegeben ja, zu heiligen
Mit klaren Sinn's Durchschau'n, was trüb' und wild
Dem endlich schwachen Aug' vorüber rollt!

Sigurds Rache.

Ein Heldenspiel
in
sechs Abentheuren.

Personen des Vorspiels.

König Gunnar.

König Högne.

Gudruna, ihre Schwester, Sigurds Wittib.

Grimhildis, ihre Mutter.

Ein Bote.

Gefolge.

Personen der Rache Sigurds.

Atle, König der Hunnen und Sachsen.

König Gunnar.

König Högne.

Gudruna, ihre Schwester, Atles Weib.

Ortlieb. } Zwei Knaben, Atles und Gudrunas Kinder.
Asmund. }

Ihr Hofmeister.

Blödel, Atles Bruder.

Herke, Atles Buhlerin.

Niflung, Högnes Sohn.

Glamwor, Gunnars Weib.

Kostbera, Högnes Weib.

König Dietereich.

Sein Knecht.

Wingo. } Atles Diener.
Reidbold. }

Ein Goldschmidt.

Krieger, Zofen und Diener.

Vorspiel.

Dichter Wald. Eine alte Burg im Hintergrunde.

Gunnar, Högne, Grimhildis treten mit einigem Gefolge und einem Boten auf.

Gunnar.

Fürwahr, man ging' vielleicht den letzten Weg
Nicht mit so viel Beschwerniß und Mishagen,
Als diesen dorn'gen, klippenvollen hier!

Högne.

Der Bursch führt Einen noch am Ende falsch.

Grimhildis.

Es wird wohl recht sein. Denn Grudunens Muth
War stechend wild, als sie von uns entwich.
So hat sich Gleiches gleiche Bahn erseh'n,
Wie ja der Ruf uns auch verkündete,
Sie hauf' in Mitten wald'ger Einsamkeiten.

Gunnar.

Du wirst nun auch schon alt, vielweise Mutter,
Und glaubst deshalb was dir ein jeder sagt.

Grimhildis.

Meinst du? So hättet ihr mich lassen soll'n.
Einsam mich lassen in dem zaub'rischen
Gemach, drin ich mein seltsam Wesen trieb,
Zum Spiel noch brauchend, was eh'mals die Welt
Erschütterte nach meinem zorn'gen Will'n,
Jetzt die nur beben hieß, die zu mir ein
Den kecken Fußtritt lenkten.

Högne.

Ja, schaurig sah's, unheimlich bei dir aus.
Im Zimmer strich's an Einem kalt vorbei
Als wie mit Fitt'gen einer Fledermaus,
Und wollt' man sich erhohlen, trat an's Fenster,
So rauschte tief herauf der alte Rhein,
Als lüd' er Menschen in sein feuchtes Grab.

Grimhildis.

Seh't ihr? Warum mich holen? Ich war todt.
Warum zurückbeschwören mein Gebein
In diese Welt, draus ich mich selbst verbannt?

Gunnar.

Du gingst in deine Klause, weil dir schien,
Die neuheraufgewachsne Menschenart

Verehre dich nicht mehr in alter Demuth.
Jetzt aber brauchten wir dein künstlich Thun.

Grimhildis.

Laßt's immer aus dem Spiel, so lange ihr könnt.
Ihr saht wohl eh', mein zaub'risches Beginnen
Braut lust'gen Leuten keinen guten Trank.

Gunnar.

Es giebt auch keine lust'gen Leute mehr.
Seit ich des Sigurd rothes Herzblut sah,
Brynhildis dann mit ihm in Flammen lodern,
Hab' ich nicht mehr und wohl kein Mensch gelacht.

Grimhildis.

Wie das mit hohlen Spiegelaugen sieht
Und bild't sich ein, es seh' Niemand was anders.

Bote.

Frisch auf, ihr Herren Kön'ge! Strengt euch an!

Högne.

Du führst uns in der Irre toll rundum.
Ist das ein Königsweg?

Bote.

Ich weiß es nicht.
Allein ihr seid doch Beide eben drauf,
Und wenn's sonst keiner war, so wird er's nun.
Zudem, wer was begehrt, der streck' die Hand aus,
Wer kommen will, der scheu' die Reise nicht.
Es giebt nichts auf der Welt ohn' etwas Müh'.

Die schwerste habt ihr doch im Rücken. Seh't
Nur ein paar Schritt', so steht ihr vor der Burg,
Drin die kunstreiche, weise Frau sich aufhält,
Die eure Schwester sein soll.

Gunnar.

In der Burg dort?

Bote.

Nicht anders.

Grimhildis.

Sagt ich's ja.

Gunnar.

So hat sie doch
Sich in der That recht düstern Ort erwählt,
Und schwer wird's halten, sie daraus zu ziehn,
Denn (bei mir selber ahn' ich's) wer einmal
Den trüben Geist in trüb einsiedler'sch Leben
So recht hat eingetaucht, verläßt's wohl kaum.

Bote.

Ihr wollt nicht 'nein zu ihr?

Gunnar.

Wie meinst du, Högne,
Wenn du allein die alte Burg beträt'st?

Högne.

Was uns der Schwester Huld gewähren soll,
Liegt dir so nah', und näher wohl, als mir.

Gunnar.

Ja, aber du hast nicht so viele Schuld
An jener That, um die sie von uns wich.

Högne.

Daß ich's nicht hinderte, genügt. Mich dünkt,
Es sei der Himmel mir seit Sigurds Tod
Nicht heller und nicht günstiger als dir,
Nicht minder feindlich roth der Sterne Heerzug,
Und wohl trifft Ein Geschick zuletzt uns zwei.

Gunnar.

Ruf' du doch lieber in's Gemäu'r hinein;
Von hier aus. So erwarten wir die Antwort.

Högne.

Es mag drum sein.

(er bläst auf seinem Jagdhorn und ruft nachher.)

Auf wald'gem Weg
Weither gereist
Ueber See'n, über Sand,
Bei Sonn' und Nacht,
Steh'n hier zwei stattliche
Kön'ge, der Stick'rinn harr'nd,
Die in der bemoos'ten Burg
Beim Rahmen verweilt.

Gudruna (ungesehn.)

Könnt ihr zwei Kön'ge
Königlich wohnen,

Herrlich herrschen,
Was treibt euch von Haus?
Könnt ihr deß' Keins?
Seid ihr nicht Kön'ge.
Stört nicht die Stick'rin,
Stellt euch fernab!

Högne.

Burgbewohn'rin,
Kunstbegabte!
Laß Ruhe, laß Rast
Dem reichen Faden;
Nicht fliege stets fleissig
Die flücht'ge Nadel.
Wirst müd' und matt,
Dein Werkzeug mit.

Gudruna (ungesehn.)

Wir leben, wir leuchten,
Des lieben Geschäfts froh.
Faden funkelt,
Nadel flimmert,
Immer webt Meist'rin und weint,
Winkt alter Zeit —
Und Bild auf Bild
Breitet sein Licht aus.

Högne.

Meist'rin, mach' auf.

Tritt her zu uns Männern.
Hier draussen die zwei
Du kennst sie gut.
Hoch am Rhein hebt
Unser Haus sich,
Drin sprangen wir, spielten,
Spendeten Gaben dir.

Gudruna (ungesehn.)

Weh'! Hemm' dein Wort!
Weh'! Schweig' nur gar!
Beide euch Blut'ge,
Kenn' ich, ihr Brüder!
Mir löscht meine Lust
Am lieben Geweb,
Muß deß' ich gedenken
Das ihr mir gethan!
Nein, still du! Sei stumm
Steure der Rede!
Verwünschung fleugt,
Faßt euch alsbald,
Wenn ihr noch harrt hier,
Mehr Lästrung hauchend.
Ihr schaut nun die Schwester
Nie mehr, ihr Schlimmen!

Högne.

Und senkst du so

Den Sinn von uns,
Muß ich dich mahnen
Mächtigern Worts.
Um des besten Blut's will'n
Aus treu'ster Brust,
Um Recht und Rache,
Raff' dich empor!

(man hört Bewegung in der Burg.)

Gunnar.

Mein Bruder, solch ein Wort war allzukeck.
Sie deutet sonder Zweifel es auf Sigurd.

Högne.

Das ist mein Will' auch. Nur bei Sigurds Mord
Und Rachedienst beschwört man sie herauf
Aus ihren Kammern.

Gunnar.

Mir sträubt sich das Haar
Bei der Erinn'rung dran.

Högne.

Und mir nicht minder.
Jedoch die Schwester sollte ja heraus.

Gunnar.

Nur nicht auf diese Weise.

Högne.

Such' dir denn
Hinfürder Abgesandten fein'rer Art.

Gudruna (hervortretend.)
Bei meines Helden Blut beruft ihr mich,
Bei eures Schwähers Blut, das ihr vergoßt,
Ihr freches, schamverläugnendes Gezücht.
Ich muß gehorchen. Wessen Mund ein Wort
Von meinem todten Liebling zu mir sendet,
Bezaubert mich, faßt mir gerad' an's Herz,
An meines Lebens allerbesten Theil.
So sprecht, was ihr verlangt. Und laßt mich dann
Alsbald zurück, ihr blassen Schuldgesichter!

Gunnar.
Vielliebe Schwester hör' mich freundlich an.
Was nun einmal gescheh'n ist, ist gescheh'n,
Und steht nicht mehr zu ändern.

Gudruna.
Ha das ist's!
Denkt ihr, wenn es zu ändern wär', zu wecken
Mein holder Sigurd aus dem Heldengrab —
Denkt ihr, ich weinte müßig am Geweb? —
Doch eben daß so nichts zu ändern steht,
Gar nichts — o fließt nur meine Thränenquellen!

Högne.
Du sagtest, Bruder, erst, ich spräch' nicht gut.
Mich dünkt, auch du verstehst es nicht besonders.

Gunnar.
Laß' nur; ich komm an's Ziel. — Hör', Schwester mein,

Es steht gar wohl zu ändern, denn ein Held,
Reich, mächtig, rühmlich, wirbt um deine Hand.
So kommst du ab des trüben Wittwenstands.

Gudruna.

Denkst du den zweiten Schwager auch zu tödten?

Gunnar.

Wir wohnten damals all' in einer Burg.
Das taugte nicht, gab Zank und Neid. Doch dieser
Haust fern von uns, ist obendrein so stark
An Völkern, Meeren, Ländern, die ihm dienen,
Daß man sich nicht so leicht an ihm vergreift.
Kurz, Atle ist's, der Kön'ge Mächtigster,
Brynhildis Bruder, — darum schlag' nur ein.

Gudruna.

Wo ich so lange blieb, bleib' ich hinfort.
Vergeßt mich, wie ihr es bisher gethan,
Euch an des tapfern Sigurds Gold erfreuend,
Als kecke Räuber, lust'gen Lebens froh.

Gunnar.

Die Sach' ist, daß der König Atle meint,
Wir hätten Schuld an Brynhilds frühem Tod,
Und uns die Rache nicht erlassen will,
Es sei denn, du gewährst ihm deine Hand.

Gudruna.

Ei brüderliche Sorgfalt, schönes Kraut,

Was mischt sich unter deinen Schmeichlerduft?
Fahrt wohl, ihr Herrn; sorgt für euch selbst.

Gunnar.

Hör' an!
Wir sind ja doch in treuer Wurzel eins,
Des Einen Fall des Andern Weh.

Gudruna.

So dacht' ich's,
Bis ihr die liebste Blüthe von mir bracht,
Laßt mich an mein Geweb'.

Gunnar.

An dein Geweb'!
Ist das ein Treiben, werth der Königstochter,
Zu wohnen in der Waldburg hier allein,
Die Nadel und den Faden in der Hand?
Halt nicht an solchem dunkeln Elend fest.

Gudruna.

Ihr wißt es nicht, ihr könnt es nimmer wissen,
Wie lieb mir meine bunten Bilder sind.
Die schmück' ich nach Gefall'n mit Farb' und Gold,
Stell' tief in Dunkel fort was mir misfällt.
Von steten Rosen blüh'n des Helden Wangen,
Von stätem Eichenlaub sein Siegerkranz,
Stets leuchtet unversehrt die Rüstung ihm,
Stets munter springt sein unermüdet Roß.
Und selbst, wenn ich, um mehr des Perlenthau's

Von meinem Aug' zu ärndten, Bilder schaffe,
Wo todt der Liebling auf den Decken liegt —
Auch dann vermag der Tod doch nicht so viel,
Mir zu entzieh'n das weisse Heldenbild.
Blaß, aber huldreich liegt er immer vor mir,
Und auch geschloß'nen Auges lächelt er.
Ja, nicht nur ihn allein fei'rt meine Kunst,
Auch den gewalt'gen Lichtkreis seiner Ahnen
Und ihrer Thaten blühend Siegesbeet
Strahlt vom Gewebe meinen Blicken auf —
O geht mit euerm jämmerlichen Leben!

Högne.

Das Alles dient uns zu so viel als nichts,
Denn Atles Grimm bleibt nach wie vor entflammt.

Gudruna.

Da helft euch selbst.

Gunnar.

Er hat des Volks vielmehr.

Gudruna.

Was geht das mich an?

Högne.

Komm' nur mit hinaus
Aus diesem finstern Wald. Es ist kein Wunder,
Wenn hier dem Menschen wild zu Sinne wird,
Und trostlos, daß er alle Lust verschmäht.
Doch sieh' dir wieder 'mal die Ebne an,

Und

Und drauf das hochzeitliche Festgeleit,
So uns hierhergefolgt zu deiner Huld'gung.
Da ist kein Helm, der nicht von Golde glänzt,
Kein Leib, den nicht ein prächt'ger Waffenrock
Umstrahlt, und den nicht trägt ein schönes Roß.
Die Dän'schen Kön'ge, Waldar, Jarisleif,
Eimod und Jariskar sind mit dabei,
Vor allen auch des Langbard edle Kinder.

Gudruna.

Ihr habt nur meine Bilder nicht geseh'n,
Sonst triebt ihr nicht mit solchem Tand ein Rühmen.

Högne.

Du hast nur unser Lager nicht geseh'n,
Das über allen Ausdruck köstliche.

Gudruna.

Nun wenn's denn gar so hübsch und köstlich ist,
So rath' ich, kehrt alsbald dahin zurück.
Und freut euch an den Helmen, Waffenröcken,
Und was es dorten noch schön Blankes giebt,
Anstatt hier in der öden Wildniß Rund
Die Zeit nur zu verlieren, denn fürwahr!
Ich bin nicht lüstern nach der Herrlichkeit,
Die solcher Brüder Hand mir bieten kann.

Gunnar.

Wir haben dennoch was in unserm Zug
Das dich erfreu'n wird.

Gudruna.

Birgt es sich vielleicht
In jenem Kreis von Leuten, draus ein Licht
Blauröthlich aufsteigt, wie aus einem Kessel,
Drin man ein wunderlich Getränke brau't?

Gunnar.

Du räthst ganz Recht. Die Mutter kam mit her,
Und richtet dort ein Tränklein für dich zu.

Gudruna.

Weh'! Ihre Tränklein kenn' ich allzugut!
Die brachten Sigurd sammt der schönen Brynhild
Zum Scheiterhaufen, und in's Elend mich!

Grimhildis (vortretend.)

Du sprichst von mir?

Gudruna (sich abwendend.)

Laß' nur. Ich fluch' dir nicht.

Grimhildis.

O nun, Gudruna, herzgeliebtes Kind,
Nun wird mir dieser jammervolle Lohn,
Für alle Gunst und Treu', die ich auf dich
Gewendet habe durch so manches Jahr?
Ach wo ich fehlte, fehlt' ich dir zu Lieb'!
Wo ich irrging, — dein Heil und deine Lust,
Mein Wünschen heiß erweckend, meinen Blick

Verblendend durch des holden Zieles Glanz, —
Das trug die Schuld, das nur verlockte mich.
Jedoch ich muß nun leiden, weil ich Thörin
Abgött'sche Liebe trug zu meinem Kind.
Sie jagt mich von sich —

Gudruna.

Mutter, wähn' das nicht.

Grimhildis.

Ich wollte sie erfreu'n mit diesem Trank.
Sie ahnt nur Lug und Trug darinnen. — Gut!
Verschüttet ihn nur auf des Waldes Gras.
Dem wohl entduften würz'ge Blümelein
Davon im künft'gen Frühling. Die bedanken
Sich gern bei mir und mahnen auch vielleicht
Mein Töchterlein an die verschmähte Mutter
Auf beß're Weise, als ich's selbst vermag.

Gudruna.

Wie wird dir, Mutter? Nimmer sah' ich dich,
Die stolze Kön'gin, die gewalt'ge Zaub'rin
So gar betrübt, und weicher Wehmuth voll.

Grimhildis.

Ich hab' mir aus dem ganzen Menschenvolk
Nie viel gemacht. Nur mein entblühendes
Geschlecht in holden Kindern halt' ich lieb.
Auf das ergoß sich als ein reicher Thau,

Vereinigt meines Innern beste Kraft,
Die schwäch'rer Leute Sinn weichlich ausströmt
Auf all' und jeden Menschen, den es giebt.
Nun was allein mir theuer war, — es wendet
Sich feindlich ab.

Gunnar.

Nun feindlich eben nicht.
Wir wohnen doch beisammen in der Burg.

Grimhildis.

Ihr wilden Söhne, kalt und hart und todt
Wie euer Harnisch, — minder schelt' ich euch.
Ich sandt' euch früh in Kampf und Fehden aus,
Entfremdend euch von heimathlicher Lust. —
Doch jene dort, als wie im Blumengarten,
In den Gemächern mir heraufgepflegt
Zu holder Blüthe, jene reißt mir gar
Den Herzgrund durch, wenn sie so hart sich stellt,
Als hätt' ich nimmer, nimmer sie geliebt!

Gudruna.

Du sprichst von Zeiten süsser Traulichkeit
Und Unschuld. Wie so wohl darin mir war!
Und die Erinn'rung noch erweicht mein Herz.
Ach ja, du hast mich damals reich begabt
Mit zarten Schätzen, holder Lieb' und Sorgfalt,
So daß dir's nimmer gnügte, treuen Sinn's
Zu pflegen mich im Wachen, nein du fragtest

Mich über meine Träume gütig aus,
Verweiltest gern bei diesen kindischsten,
Spielendsten Mährchen meiner Kindheit, deutend
Aus dem Gewirr des innern Lichtes Blitz.
Weißt du noch das vom Falken? — O ich werde
Zum Kind bei der Erinn'rung wieder.

Grimhildis.

Werd' es
Und traue mir, wie du mir sonst getraut.

Gudruna.

Ich zweifle nicht, du meinst es gut mit mir.
Jedoch da schweben dir vor'm innern Aug'
Stets unerhört hochglänzende Gebilde.
Du schaust nach fernen Herrscherstäben um,
Nach Kronen, über See und Wald herblickend —
Und sieh'st davor den nahen Abgrund nicht,
In den du dich und deine Kinder reiß'st.

Grimhildis.

So? Gar kurzsichtig nun? Fürwahr das warf
Bis auf den heut'gen Tag mir Niemand vor.

Gudruna.

Befrag' den Ausgang.

Grimhildis.

Herrschen diese nicht,
Die zwei hier mit den goldnen Königsbinden?

Ob sie mir's danken oder nicht, gilt gleich.
Doch rühmlich leuchten sie vor ihren Ahnen.

Gudruna.

Und ich?

Grimhildis.

Du selber bann'st dich hier herein.

Gudruna.

Nicht ich. Mein Elend und mein ew'ger Gram.

Grimhildis.

Ich hoff', du bist ein Weib von andrer Art,
Als die man täglich an den Scheiterhaufen
Gestorb'ner Männer sieht, bist keine Wittib,
Die, wenn in Staub verfliegt der schöne Mann,
Der ihr sonst lieb war, sich das Haar zerrauft,
Untröstlich, daß nun heut nicht gestern ist,
Und Mo gen nicht Vorgestern werden kann,
So daß die ganze, vielgemeine Sippschaft
An dem gemeinen Schmerz sich miterbaut. —
Wer war dein Mann? War es ein Hirt? Ein Bau'r?
Mit dessen Heerdewartung oder Pflug
Sein Leben stillsteht? Oder war's ein Held,
Ein solcher, der Gestirnen Namen giebt,
Und späthin noch den Sängern Stoff zum Lied? —
Nun dann, so ist er dein, dieweil er's war,
Und nie verlierst ihn, und der heil'ge Schmerz
Der dich durchtobt, wird rühmliches Entzücken.

Wie? Hättest lieber ihn gar nicht gekannt,
Als Weh' erlitten um des Helden Tod?

Gudruna.

Ihn nicht gekannt zu haben, ihn, in mir
Des Lebens Leben?

Grimhildis.

Ha, so that ich ja
Dir was ein edles Herz nur wünschen mag,
Als zum Gemahl ich ihn für dich gewann. —
O du bist nicht mein Kind, bist mir vertauscht,
Wofern du nicht dem preisumstrahlten Gram
Nachringst mit gleicher Inbrunst und Gewalt
Als Andre dem, was ihnen Wohlsein heißt.

Gudruna.

Du trügst dich nicht in meiner Sinnesart.
Doch eben diesen Jammer, meinen Stolz,
Will ich nicht missen. Laß' mich drum allhier.
Nur schlechten Preis dafür böt' Atles Thron.

Grimhildis.

Du dankst mir deinen Ruhm als Sigurds Wittib.
Mir mehr zu danken, folg' auch jetzt mir nach.

Gudruna.

Wohin?

Grimhildis.

Das ist mein Sorgen. Fürchtest dich?

Gudruna.

Ich? Sigurds Weib mich fürchten?

Grimhildis.

Komm' herab

In unsern Kreis. Leer' diesen Becher aus.

Gudruna (vortretend.)

Ich komme — komm' — ich sollte wohl nicht kommen.

Gunnar.

Warum denn nicht? — Sieh'! Steh'st nun unter uns,
Und traulich bieten wir die Hände dir.

Gudruna.

Sind königliche Hände — purpurroth, —
Vom theur'sten Purpur auf der ganzen Welt.
Als der noch warm und liebewallend war,
In Heldenbrust — o welch ein reicher Schatz!

Högne.

Pfui, pfui! Schon wieder Worte, die nicht taugen.

Grimhildis.

Komm' Tochter, leer' den Becher!

Gudruna.

Mutter, Mutter,

Du spielst schon wieder dein gewohntes Spiel.

Grimhildis.

Von Lebensgluthen
Leuchtet der Trank auf,
Drinn hauset Hoheit und Lust.

Des Waldes Bäume
Strecken die Wipfel vor
Sich zu beschau'n in dem goldnen Schaume.

Nur der Tropfen drei und neun
Trinke, schöne Frau,
Und glänzend thun sich dir Gärten auf.
Leerst du den Becher
Bis auf den Boden,
So nenn' ich dir dreimal neunfach Heil.

Gudruna.

O weh', du zauberst. Mutter zaub're nicht.
Ich will ohn'hin ja deinen Willen thun.
Die Runensprüche bringen uns kein Glück.

Grimhildis.

Sah'st du schon Fluthen
Zurücke fliessen
Nach einmal begonn'nem starken Stromfall?
Rufe du nicht mehr Halt,
Hemmen kann ich nichts mehr —
Leere den Trank! Liegt Gold drin.

Gudruna.

Des Bechers Schäumen reißt mich wie im Schwindel
Zu sich hinan, hinein —

(nachdem sie getrunken.)

O nein, verweile!

Gunnar.

Wem rufst du?

Gudruna.

Meiner schönen Liebeslust.
Die jagt der schlimme Trank weit von mir ab —
Wirst ja ein Nebel mit, — schwimmst — ach,
verschwimmst! —
Hin ist er!

Högne.

Wer denn Schwester?

Gudruna.

Sagt man doch
Todt ist nun todt, hin ist nun hin! — Ganz Recht.
Er war nur todt, nun ist er gänzlich hin —
Wer weiß, wann ich mich wieder drauf besinne!
O, aus Erbarmen, sagt, wie hieß er nur?

Grimhildis.

Was hilft's dir, wie er hieß? Dein Bräut'gam heißt
Der König Atle, vieler Herrscher Herr.

Gudruna.

Ja, ja. Man sprach davon, er werb' um mich.
Ist es denn wahr?

Högne.

Wir sind deshalben hier;
Und schlägst du ein, so bieten wir die Lande
Winborg und Walbiorg dir als ein Geschenk.

Gudruna.

Das wär' recht schön. — Doch wie durch meinen Si
Sich Nebel zieh'n, umdüsternd das Vergangne,
Gestaltet sich ihr Roll'n, als weissag' es
Von künft'ger Zeit, und schlimmes, dünkt mich -

Högne.

Fall' in die alten Träume nicht zurück.
Komm': draussen vor des Waldes Gränzen wart
Hochzeitliches Geleit.

Gudruna.

Was zögern wir?
Schon dunkelt es, und gräßlich anzuschau'n
Muß Nacht an diesen wüsten Orten sein.

Gunnar.

Wir wünschen nichts so sehr, als fortzuziehn,
Wenn du nur mit uns geh'n willst,

Gudruna.

Ob ich will!
Ich bitt' euch, nehmt mich mit.

Grimhildis (zu Gunnar und Högne.)

Nun habt ihr sie.
Ob ihr ein Unheil bringendes Gespenst,
Ob eine Braut gewannt — da schaut nun selbst zu.

Högne.

Du ja verhieß'st der Schwester Heil und Glück.

Grimhildis.

Nicht. Preis verhieß ich ihr. Den soll sie haben;
Vielleicht was blut'gen — 's bleibt doch immer Preis.

Gudruna.

Sie steh'n die Blöden,
Blicken scheu um sich.
Seh'n einander so seltsam an —
Hei! Hochzeitgeleiter,
Hoch rufen laßt Sänger,
Jubeln laßt Hörner und Lautengetön!

Die Felsen tanzen,
Die Fichten hüpfen,
Brautlied brüllen die Thiere des Walds.
Und ich nun schreite
Gemess'nen Schrittes,
Königsbraut, voran in dem Klang.

Du nach, mein Hofstaat!
Halt' auch das Maaß gut,
Das Maaß zum Reihen, der uns umrauscht.
Wenn Fürsten freien
Feiert ringsum Alles
Den Tag mit würd'gem Gruß und Wunsch.

So recht du Waldbär,
Bist bräut'ger Sänger —

Nun rausch', du Nachthauch mit darein. —
Nun, ihr Steineichen! —
Nun, Eulenstimmen! —
Nun wieder zugleich die Zungen gebraucht!

Wohl schöner Festzug,
Gut anzuschauen —
Nicht so bleich, nicht so blaß, mein Gefolg'! —
Ihr sagt, ich sei auch bleich? —
Ist wohl die Sitt' also
An Atles, des hohen Bräutigams Hof? —

(Schreitet langsam fort. Die Andern folgen.)

Erste Abentheure.

Halle in König Atles Burg. Morgendämmerung.

König Dietereich mit seinem Knecht.

Dietereich.

Nun sag' du Alter, was verstört dir so
Den grauen Kopf, daß du mich aus dem Schlaf
Aufrüttelst zu der ungewohnten Stunde,
Hierher mich in die offne Halle lockst,
Vielleicht wohl gar in's Blachfeld noch hinaus.

Knecht.

Hinaus, mein lieber Herr! O ja, hinaus.

Dietereich.

Du machst mich lachen.

Knecht.

Still, mein theurer Herr.
Ein lauter Ruf spräch' dir dein Todesurtheil.

Dietereich.

Ständ'st du nicht vor mir, Bläß' im Angesicht,

Im Aug' der ungewohnten Thräne Leuchten, —
Ich dächte, Atles Wein hätt' dich bethört. —

Knecht.

Sprich doch nicht mehr. Fleuch! Kostbar ist die Zeit

Dietereich.

Fliehn? Du vergiß'st, ich bin ein Flüchtling schon,
Von Leut' und Land vertrieben, hier ein Gast,
Und Atles Macht beschirmt mich Heimathlosen.

Knecht.

Verdirbt dich. Denn beschlossen ist dein Tod.

Dietereich.

Von Atle?

Knecht.

Was denn auch, mein edler Herr,
Hatt'st du mit seiner schönen Königin?
Ist er ein Greis und du ein blüh'nder Held,
Du hätt'st doch ehren soll'n ein gastlich Haus,

Dietereich.

Ich glaub' du rasest. Meinst du, um Gudrunen
Hab' ich gebuhlt?

Knecht.

Der König Atle meint's.

Dietereich.

So helf' mir meines Stammes günst'ger Geist
Zurück dereinst in mein ererbtes Reich,

Wie ich schuldlos an solchen Dingen bin,
Und für ein reines Bild die Kön'gin halte.

Knecht.

Du sag'st's, ich glaub' es. Atle nicht also.
Fleuch, oder er verdirbt dich ungehört.
Er war zu Nacht bei seiner Buhlerin,
Der frechen Herke. Ich, für deine Rosse, —
Du weißt, zwei wurden dir beim Rennen wund —

Dietereich.

Ich weiß. Nur weiter.

Knecht.

Kräuter sucht' ich mir
Von denen, die der Warte Mauerritzen
Heilsam entspriessen, gegen Mittag zu.
So kam ich kletternd einem Fenster nah',
Draus mir dein Name wild entgegenscholl,
Gleich hinterdrein ein also großer Fluch,
Daß ich im Schreck die alte Wand beinah
Hinabgetaumelt wär' — ich hielt mich — horchte.
Da war's Atle, der Greis, in Herkens Arm,
Und die trug ihm von dir und von der Kön'gin
So schlimme Dinge zu, daß abermals
Ein strenger Schwur aus Atle's Lippen brach,
Zu fah'n dich, dir zu geben Schmachestodt,
Nicht hörend deiner Zunge trüglich Wort. —
So sprach er, lieber Herr. Ich weiß es wohl,

Nicht

Nicht trügt des König Dietreich franke Rede,
Und bitt' dich, wirf drum keinen Zorn auf mich.

Dietereich.

Verlassen sollt' ich hier in solcher Noth
Die Königin?

Knecht.

Du weißt sie schuldlos, Herr.
Sie will er hören, und sie wird sich retten.
Was dient' ihr nur dein hülflos Untergeh'n!

Dietereich.

Von neuem flücht'ger Fremdling durch die Welt. —
Feindseeliges Geschick!

Knecht.

Es wendet sich
Schon wieder 'mal nach deiner Seite zu,
Wie's oft ja Helden that, die's erst verfolgte.
Nur mußt du ihm Zeit lassen, nicht kopflangs
Dich selbst vom Felsen stürzen, eh' es dir
Die höhern Pfade aufwärts bahnen kann.

Dietereich.

Nun denn, nimm deinen Gastfreund wieder hin,
Du öde Haide, wüster Wald und Moor,
Das einz'ge Haus, das mich noch nicht verrieth!

Knecht.

Horch! 'S regt sich. Uns're Rosse stehn am Pferch.
Hinweg, und sacht', um aller Götter willen.

(gehn ab.)

Wingo mit Gewaffneten und Fakkeln.

Wingo.

Laßt nicht die Harnische zusammenklirr'n.
In stiller Morgenstunde hört sich's weit,
Und führe König Dietreich aus dem Schlafe,
So gölt's noch Manchem hier sein Herzensblut,
Eh' wir ihn fingen, und ihm Tod anthäten
Nach unsers Herrn Befehl. — Dort, rechts hinauf!
(gehn ab.)

Atle tritt nebst Herke und einigem Gefolge auf.

Atle.

Macht fort! Ruft mir die Kön'gin.

Herke.

Sprich sie nicht.

Atle.

Ich will sie aber sprechen. Was? die Stolze,
So höhnisch oftmals mir in's Angesicht,
Und heimlich Sünderin? Sie soll's vernehmen.

Herke.

Sie ist nicht werth, dein Antlitz mehr zu schau'n.

Atle.

Es soll sie nicht erfreu'n, verlaß dich drauf.

Herke.

Des Königs Anblick bringt dem Frevler Gnade.
Du willst doch nicht? —

Atle.

Thorheit! Was fällt dir ein.
Das ist ein kindisch abgeschmakter Brauch,
Der wohl für schwäch're Fürsten gelten mag,
Bei denen nur der Nam' ist, nicht die Kraft.
Ich brech' ein solches Strohband. Angesichts
Thu' ich den grausen Tod ihr kund.

Herke.

Wenn, Herr —

Atle (umschauend.)

Nun ist sie noch nicht da? — Was? — Ist wohl gar
Noch Keiner, sie zu rufen fort? — Ihr All'
Ich werd' euch 'mal furchtbarlich zeigen müssen,
Daß König Atle unumschränkt gebeut.

(einige vom Gefolge eilen hinaus.)

Atle.

Ich will nicht denken, Herke, daß ein Wink
Von dir dies Volk zurückgehalten hat —
Nun, zittre nicht. Ich weiß, du bist mir treu.

Herke.

Du weißst es, Herr, und doch verstießt du mich.

Atle.

Verstieß dich? Bleibst ja immerfort bei mir.

Herke.

Hintangesetzt dem schnöden Niflungskind.

Atle.

Du hatt'st auch nicht den Fafnershort, wie die.

Herke.

Hat sie ihn?

Atle.

Hm! Die Brüder.

Herke.

Fern am Rhein;
Und selbst des mächt'gen Atle Königshand
Reicht nicht bis dahin, wo sie ihn verbargen.

Atle.

Das wird sich finden.

Blödel (auftretend.)

Bruder, welch ein Lärm
Weckt ungestüm die Schläfer dieser Burg?
Du störst die süsse Ruh' uns allzufrüh.

Atle.

Möcht'st du verschlafen Hochverrath und Treubruch?

Blödel.

Was gilt's, du hast die Kön'gin in Verdacht.

Atle.

Ha sieh'! Du auch vernahmst bereits davon,
Und warntest mich, du träger Bruder, nicht.

Blödel.

Ich hörte nichts. Jedoch erräth sich's leicht.
Unfriede zwischen dir und deinem Weib

Scheucht' uns ja oft des heitern Mahles Licht,
Und bringt uns noch zuletzt ein großes Unheil.
Vielleicht beginnt es schon.

Atle.

Nein, es hört auf.
Die Friedensstörerin erblaßt noch heut.

Blödel.

Du thust damit ein gar sorgliches Ding,
Denn ihre Brüder sind zwei grosse Helden.

Atle.

Mir recht.

Blödel.

Und du schon alt.

Atle.

Zahlreich mein Volk.
Und kurz, du bist mein Bruder, nicht mein Rath.

Blödel.

Schon gut, erzürn' dich nicht. Ich hielte gern
Den Frieden, doch es geh' nach deinem Will'n.

Atle.

Ja, das versteht sich.

(Wingo läßt sich mit seinem Gefolge im Hintergrunde sehn.)

Atle.

Nun? Ist er geliefert?

Wingo.

Herr, nicht auf dieses Haupt wirf deinen Zorn.
Er ist entfloh'n.

Atle.

Ihr alle seid verloren
Wenn er durch eure Schuld entkam.

Wingo.

O Herr,
Schon ledig stand sein Schlafgemach, fort war
Samt ihm sein Harnisch und sein gutes Schwerdt,
Als wir einbrachen.

Atle.

Wär's sonst wer, als du,
Ich zweifelte. Doch will ich dir vertrau'n.
Sind ihm schon leichte Reiter nachgesandt?

Wingo.

Nach allen Winden, Königlicher Herr,
Und all' die Schaar auf so schnellhuf'gen Rossen,
Daß auch mit Windeseile geht die Fahrt.
Zudem führt jeder Bogen mit und Pfeil,
Voraus im Lauf noch sein Geschoß zu senden,
Zwiefache Kraft dem Flücht'gen nachgestreckt.

Atle (sinnend.)

Wer denn verrieth's ihm? Wußt' es wer als ich?
Nein. Ha, es lau'rt Verrath den Königen
So unvermeidlich auf, daß auch die Luft,

Ihn übt, wofern kein Andrer mehr es wagt,
Und leider, unverletzlich ist die Luft.

Gudruna tritt auf; ihre Frauen mit ihr.

Atle.

Ha, wie im Festzug kommt die Stolze her.

Gudruna.

Ich seh' hier eine Sitte neuer Art,
Daß ihr die Kön'gin in des Morgens Frühe
Vom Lager eilig weckt, sie vor den Herrn
Beruft, als sei sie ein leibeignes Weib.
Will man vornehme Frau'n zu ungewohnten
Tag'szeiten schaun, so sag' man's früher an.

Atle.

Noch immer spröd' und keck? Fürwahr man rühmte
Mir andre Weis' an dem Nislungenkind.
Zart, lieblich, hieß es, schließe sich ihr Blühn
Den Blicken kaum nur auf, doch ranke sich
Mit süsser Weichheit um den Ehgemahl.

Gudruna.

Wirf eine Ros' in heissen Sprudelquell,
Und bald wirst du die weiche, duftige,
Hart, kalt rückziehn aus der versteinenden,
Feindseel'gen Woge. So erging mir's hier
Von deiner rauhen Lebensweis' umstürmt.

Atle.

Und bleibst du so für Alle hart und kalt?

Wie, oder löst vielleicht ein fremder Hauch
Den starren Zauber des Versteinens auf?

Gudruna.

Ich hoff', ich misverstand dein Wort. Unwürdig
Traf's an mein Ohr.

Atle.

Nein, allzuwürdig dein. —
Blick' nicht so keck. Du stehst vor deinem Richter.

Gudruna.

Ein Richter mir? Den trägt der Erdrund nicht.

Atle.

Ruf' nur die fernen Brüder. Rufst umsonst.
Du bist gegeben in des Atle Hand.

Gudruna.

Ich brauche meiner fernen Brüder nicht.
In mir wohnt immer frisch die Heldenkraft
Des Stammes der Niflungen, ja wohnt mehr,
Denn Sigurds Wittib rühm ich mich zu sein.

Atle.

Doch bliebst du's nicht.

Gudruna.

O weh' dem täuschenden
Getränk, das mir für Monden meinen Sinn
Umdunkelnd, mich hergaukelte zu dir!

Atle.

Du trafst den König Dietreich doch hier an,

Und dir misfiel er nicht, der schöne Held.
Mich dünkt, schon das war deines Hierseins werth.

Gudruna.

Was willst du mir? Ist Dietreich häßlich, schön,
Ich weiß es nimmer, denn seit Sigurds Fall
Verschloß mein Aug' sich vor der Männer Aussehn.
Doch klagenswerth war Dietereichs Geschick,
Fast wie mein eignes, und der Recke trug's
Hoch, königlich, wie ich mein Unheil trage;
Da strömte gern vertraulich unser Wort
In Leid und Muth zusammen.

Herke (in Atles Ohr.)

Schick' sie weg,
Schick' in den Tod sie. Diesen Hochmuth beugt
Doch nichts als der.

Gudruna.

Schau', eine Natter hängt
An deinem Ohr, schrillt arge Red' hinein;
Doch der mir mir verbunden war, schon früh
Wußt' er der Schlangen zu erwehren sich,
Zu tödten sie, und ihren unrechtmäßig
Gewonn'nen Schatz zu heben für sich selbst.
Wie scheu'te denn Gudruna solch Gezücht!

Atle.

Du prahlst mit Faffners Gold. Wo liessest du's?

Gudruna.

Die Brüder nahmen's.

Atle.

Hei, du Heldenkind,
Und konntest dir dein Witthum nicht bewahren?

Gudruna.

Was sollt' es mir? Sigurd war starr und kalt.
Und lieber weiß ich noch sein edles Erb'
In meiner Brüder Hand, als in der deinen,
Gewaltsamer, jähzorn'ger Greis.

Atle.

Genug,
Die Rede spricht dein Todesurtheil dir.

Herke.

Recht, recht! Zum schilf'gen Moor mit ihr hinab.

Atle.

Gold ändert viel, hätt' auch wohl dich geschirmt; —
Nun führt hinaus sie in verdienten Tod.

Gudruna.

Ich mag das Leben kaum, doch wag' es Keiner
Mir nah zu treten. Ich will selber geh'n,
Sobald mir auf der Welt nichts mehr behagt.
Nur deinen zwei mit mir erzeugten Knaben,
Atle, thu' ich's zu lieb, daß ich vorerst
Mein schuldlos Handeln künde. Sonst, was du,
Und auch der größte Theil des Volkes hier

Von mir gedächte, sollte mich nicht kümmern.
So frag' ich, wer ist Kläger wider mich?

(alles schweigt.)

Blödel.

Nun? Stockt's zumal? — Das wär' denn doch
nicht gut.
Mein Bruder ist zwar ein gewalt'ger Herr,
Doch zu grundlosen Thaten nicht ermächtigt,
Wie mich bedünkt.

Atle.

Ermächtigt ist mein Will'n
Zu Allem was ihm einkommt. — Aber diesmal
Gefällt es mir, die Ursach kund zu thun,
Dieweil ich vormals diese Frau geliebt,
Auch ihre Brüder halt' in Ehren hoch.
Drum, Kläg'rin, trete vor. — Nun, zögerst noch? —
Du weißt, ich bin des Harrens nicht gewohnt.

Herke (rasch vortretend.)

Nun, wenn es denn durchaus sein soll und muß,
Daß man die hergebrachte Art noch hält,
Bei Klagen, aller Welt schon offenbar,
Die selbst sich richten —

Blödel.

Wird denn Herke krank?
Die Augen roll'n ihr, Zittern faßt die Glieder.
Bringt diese Frau zu Bett.

Atle.

Still, sag' ich dir.

Herke.

Ich trete dreist, als die Ankläg'rin vor,
Beschuld'gend diese Kön'gin, daß ihr Eh'bett
Entheiligt ward durch fremder Liebe Gluth.
Als König Dietereich —

Gudruna.

Die also bellt,
Die Hündin, schaamlos gegen diesen Mond?

Herke.

Seht, wie sie schuldbewußt vor mir erschrickt,

Gudruna.

Der kann ich nicht erwiedern.

Atle.

Führt sie fort!

Gudruna.

Nein; bringt alsbald vielmehr, mit heissem Wasser
Gefüllt, des Hauses größten Kessel her,
Erhitzt mit wilden Flammen mir die Fluth,
Bis ungeduldig sie in glüh'nden Dämpfen
Aufwallt vom eh'rnen Lager. Ruft zugleich
Der frommen Priester einen, der sie weihe,
Ruft Volk herbei, das zuschau' —

(Einige aus dem Gefolge gehn ab.)

Atle.

Was beginnst du?

Gudruna.

Der Götter heil'ges Urtheil ruf' ich an,
Mich stellend nur vor ihrem Richterkreis,
Denn jeder ird'sche Stuhlherr ist unwerth
Ob Giukes Kind und Sigurds Weib zu sprechen.
Zumahl, wenn die Ankläg'rin solcher Art —
O Pfui! Ich schäme mich der Worte drum.

Herke.

Hörst du, mein Herr! Sie trotzt. Erduld' es nicht.

Atle.

Laß ihr doch Raum. Es ist ihr nicht genug,
Aus meinem Mund Urtheil und Schmach zu hören,
Auch von den Göttern will sie's. Hab' sie's denn.

Herke.

Doch wenn —

Atle.

Kein Wenn! Du bist ja deiner Sache
Gewiß! Man wagt es mindestens nicht leicht
Vor Atles Ohr zu bringen falsches Wort.
Doch wär' sie schuldlos — nun, bekenn' es gleich,
Erspar' uns Allen die Weitläuftigkeit,
Und geh' still hin, wohin du sie wollt'st schicken,
In's feuchte Wassergrab des sumpf'gen Moors.

Herke.

O Herr, was drohst du mir?

Atle.

Ich droh' dir nicht,
Ich frag' ja nur, ob du dich sicher fühlst,

Herke.

Ei, sonder Zweifel.

Atle.

Gut, ich denk' es auch.
Und ist sie weg, so woll'n wir abermals
Ein lust'ges Leben führen, wie zuvor,
Eh' diese Feindliche das Haus betrat.
Fürwahr, mit ihrem Einzug nahm die Freude
Abschied von meiner Burg.

Herke.

Wohl! Ich empfand's.

Atle.

Selbst in der Ehe süsser Maienzeit
Gab ihre Schönheit keine Wonne mir,
Denn düster um mein hochzeitliches Lager
Zog sich der Träum' und Ahnungen Gespinnst.
Im Schlummer fühlt' ich Schwerdt' in meiner Brust,
Sah' fallen und vergehn, was lieb mir war,
Doch vor den vielen schau'rlichen Gesichten
That Eins dem Herzen mein besonders weh,
Und wirrte trüb zusammen mir den Sinn.

Mir war, ich säh' zwei schöne, junge Falkna
Aus meinem Bette fliegen. Welch ein Paar!
Die Fitt'ge stark und schnell, die kr:ft'gen Fänge
Znm Raub gekrümmt, die Augen lautres Feuer,
So daß man aus den höchsten Wolken noch,
Hernieder leuchten sah' ihr freud'ges Drohn. —
Es ist recht seltsam, doch mir regt noch jetzt
Der Geist sich ganz bei der Erinn'rung auf;
Urtheile, wie im Traume selbst mir war.
Und plötzlich lagen sie erwürgt vor mir,
Die schönen, lust'gen Zwei erwürgt vor mir! —
O weh! —
Das meinen Augen ungewohnte Naß,
So Thräne wird geheissen, spürt' ich da.
Zurück es zwängend, schien mir's, ging' ich drauf
Zum Mahl, uud fänd' ein blutiges Gericht.
Ich wies es wohl zurück, — doch wie's in Träumen
Zu gehn pflegt, — ehr ich recht gewußt warum,
Aß ich mit Lust von einer süssen Speise,
In Honig eingemacht — da schrie mir wer
In's Ohr: es sind der jungen Falken Herzen. —
Von kaltem Schweiß beträuft fuhr ich empor.

Herke.

Und du verstießßt die Fremde nicht alsbald,
Die heillos kam, als heillos angesagt
Von solcherlei Gesichten, ihr nachfolgend?

Atle.

Sie wußt' es so zu deuteln und zu dreh'n,
Daß mir verhüllt blieb, was die Ahnung meine;
Zwar schaute sie, wenn ich ihr solchen Trnum
Hatt' angesagt, recht trüben Blickes drein,
Nur ihre Zunge, die gestand es nie.

Herke.

Die Läugnerin, vom bösen Anfang an;
So bleibt sie's auch noch jetzt. O schick' sie fort!

Atle.

Ich kann sehr vieles, doch das kann ich nicht,
Vom Gott'surtheil rückdrängen den Beklagten.
Denn steh' ich auch ob allen Menschen hoch,
In Götterhänden flammt ein höh'rer Blitz.

(Der Kessel wird hereingetragen. Ein Priester folgt. Die Thore der Halle gehn auf. Vieles Volk zeigt sich davor.)

Gudruna.

Das nennt ihr siedend Wasser? Mehr der Gluth!
Aufhauchen muß sie, wie ein Nebeldunst
Der über Wiesen sich am Abend legt.

(Es wird noch Feuer unter den Kessel gelegt.)

Gudruna.

Wall' auf, du Prüfungswoge! Her die Steine! —
Sie sind doch schwer? — Werft hin sie auf den Grund.

(Man wirft große Steine in den Kessel.)

Gu=

Gndruna.

Wie ungeberdig vor den harten Gästen
Zisch'st du, zweifach empörtes Element!
Zisch' nur, gestaltlos, beissend Ungeheu'r.
Wenn dir die Unschuld nah't, wirst du ein Lamm,
Ein schmeichelndes, den Herrscherarm umspielend. —
Nun sprich die Weihe, Priester, ob der Gluth.

Priester.

Siedend Wasser, sichtend Wasser,
Sondre deutsam Schuld von Unschuld,
Denn wohl vermag's deine Wundermacht.
Woge schwamm in Schöpfungswonnen
Schäumend Leid in weicher Liebe,
Feu'r hielt erfassend das feuchte Spiel.
Flamm' und Welle nun wieder schwellend,
Wiegend einander, dann keck auffliegend,
Stell'n richtend rechten Weltlauf her!
Unfrevelnde Arme umflicht ein warmes
Frühlingsbad mit Lustgefühlen, —
Verbrecher durchzuckt's mit rächendem Zahn.
Schau' in dein Herz. Haucht's Schauer aus,
Hebt's in Erbeben deine Brust, —
Bekenn'! Nicht Spötter bleib' an Göttern.
Doch lacht's in lichter Zuversicht,
Liebt's was da gut heißt, thut auch so —
Tauch' ein! Weiß kommst, rein aus der Welle!

Gudruna (hinter den Kessel tretend.)

Und es starret das Volk,
Fragend einander:
Wem gilt der siedenden
Welle Gesaus nur?
Wir dachten, es griffe
Des Gerichtes Arm,
Nach kronentragenden
Königeshäuptern nicht.

Ja, hört's, ihr vielen
Völker des Reiches,
Ihr mannigfach fremden
Menschen vor Atles Thron:
Angeklagt bin ich,
Atles Königin. ich,
Auf Ehr' und Leben
Um ehrlos Lieben.

Schwarz und gespenstisch
Sitzt Schuld über mir.
Rauscht her verdunkelnd
Mit Rabenfitt'gen —
Da erkor ich der Welle
Steigenden Wasen,
Tauche mich kühn hinein,
Daß keuchend entflieh't der Spuk.

(sie faßt in den Kessel und langt einen Stein heraus ihn hoch über das Haupt haltend.)

Nun führt zum Tode mich, zum schmählichsten,
Wofern in dieser zarten Arme Weiß
Die Gluth gewagt, brandmarkend sich zu ätzen.

Priester.

Wir preisen dich, Unschuld, du reine Magd,
Die still und seelig hinzieht durch das Wallen
Bedräu'nder Zornesgluth! — Reich' mir den Stein,
Du fromme Kön'gin, daß im heil'gen Haus
Der Götter er bewahrt sei förderhin,
Ein Denkmal deiner Noth und deines Siegs.

(Lautes Rufen des Gefolges und Volkes.)

Den Göttern Dank! Lob unsrer Herrscherin!

Blödel.

Ja, ja, ich sag' den Göttern gerne Dank.
Nun wird doch, hoff' ich, wieder Ruh' im Haus.

Einige.

Wo ist der falsche Kläger? Kläger vor!

Gudruna.

Laßt nur. Sie ist zu schlecht für meinen Zorn,
Die solche schnöde Rede hat gewagt.
Vielleicht auch, daß ihr selbst den blöden Geist
Umnebelt ein betrügliches Gerücht.

Atle.

Nicht also. Mir gehört der Richterspruch,
Und wer gefrevelt hat vor meinem Thron
Mit falschen Worten wider mein Gemahl,

Der leide nun an der Beklagten Statt.

(auf Herken zeigend.)

Nehmt Jene. — Volk! Halt' über sie Gericht.

Das Volk (rufend.)

Zum Moor mit ihr! Versenkt sie in's Geschilf!

Gudruna.

Aus angeborner königlicher Huld
Gestatt' ich ihr, von überlegter Lüge
Zu rein'gen sich durch Gottesurtheils Spruch,
Ja in denselben Wasserguthen dort,
Die erst mein königlicher Arm berührt.

Atle.

Es sei. Führt sie hinan. — Sie bebt zurück —
Wohl! Ihr geschehe nach des Volkes Stimme.

(Herke wird fortgeführt.)

Atle.

Und uns, mein tugendreiches Eh'gemahl
Umschling' auf's neu der Treu' und Liebe Band.

Gudruna.

Mir blüh'n zwei Söhn' in dieser Atles Burg,
Die wurzeln mich an solchem Boden fest.
Sonst macht' ich nun, ein wundersamer Sproß,
Mich selber uus unwürd'gem Erdreich frei,
Hinfürder andre Gärten zu beschatten.

Atle.

Und welch ein Sitz scheint angemessner dir?

Gudruna.

Gar viele. Der in meiner öden Waldburg,
An meinem Webstuhl, oder Stickerahm,
Am allerschönsten der in Wallhall's Sälen
Zu Sigurds Rechten, wo die Herrlichkeit
Der Heldenlieb' und Freude wandellos
Fortstrahlt, bis selbst die Götter Nacht umdämmert.
Ja, lieber als in diesem finstern Schloß
Weilt' ich bei meinem stolzen Brüderpaar
Am schönen Rheinstrom —

Atle.

Du, bedenk' dich wohl.
Die Mutter starb dir schon, vor deiner Brüder
Mordstahl fiel Sigurd in sein edles Blut;
Was fänd'st dn noch für Lust am fernen Rhein?

Gudruna.

Es ziemt dir nicht, die Brüder mein zu schmäh'n
Um Sigurds Tod, seit du mit argem Sinn
Schand' über mich und Mord zu bringen dachtest.
Was jene thaten, that ein bös Geschick,
Und Brynhild's Zorn viel mehr doch als sie selbst;
Und wie ein Bruder auch die Brust verletzt,
Die schwerverwundete liebt ihren Schäd'ger
Doch in des grimm'gen Schmerzens Mitten fort;
Denn nicht so leicht vergißt die holde Lust

Des Kinderlebens sich und die Gemeinschaft
Des Seins von dessen dunkler Wurzel her

Atle.

So säh'st du wohl die Brüder gern einmal
Am eignen Heerd hier, übernähmst für sie
Mit Freuden der Bewirthung heitre Mühen?

Gudruna.

Wie sollt' ich nicht?

Atle.

Wohl dann. Ein festlich Siegel
Drück' ich versöhnend auf den heut'gen Streit,
Damit kein Zorn ihn künftig mehr entfalte.
Zur nächsten Sonnenwende lad' ich dir
Die Brüder her, sich zu erfreu'n mit uns
An des Hoflagers reicher Herrlichkeit.
Da woll'n wir einmal recht in Freuden leben.

Gudruna.

Meinst du?

Atle.

Was schau'st du mich so seltsam an?
Du dankst mir mit unfreundlich karger Art.

Gudruna.

Hm, reicher Gaben giebt es mancherlei,
Doch jegliche füllt ein verschiedner Geist.
Indessen dank' ich dir so liebevoll
Als liebevoll du an die Ladung denkst.

Blödel.

So ist es recht. Mich freut's, daß Friede bleibt,
Denn ob ich zwar vor keinem Feinde scheu bin,
Muß man's doch eingestehn: seit Sigurds Tod
Sind die Niflungen die zwei besten Krieger.

Atle.

Wingo soll auf die Fahrt, sobald die Pracht
An Pferden, Ringen, Schmuck und Harnischen,
Wie's solcher Sendung ziemt, geordnet ist.
Hörst du, mein Wingo? Folg' mir ins Gemach,
Die näh're Weisung dorten zu empfah'n.

(im Abgehn.)

Was starrt das Volk noch vor der Königsburg?
Die müß'gen Augen brauch' es anderswo.
Treibt's auseinander, schließt der Halle Thore!

(geht ab.)

Gudruna (für sich.)

So? Glaubst du mich denn blind, du greiser Wolf.
Ei, wie das Fafnersgold in dein erstorbnes
Gemüth so lockend und erweckend blitzt!
Nein, Brüder, nein, ihr sollt nicht in's Verderb.

(laut.)

Ruft Wingo.

Eine Zofe.

Mit dem Kön'ge ging er.

Gudruna.

Mag's,
Ruft ihn zurück. Ich will ihn sprechen; gleich.

(Eine Zofe ab.)

Gudruna.

Wär' noch nicht Blut's genug verströmt? Muß neu
Von zwiefach schwarzem Mord verwandter Männer
Wundfiebernd zittern der Nifiungenstamm?
Es soll nicht sein. Ich hemm' dich, finstres Schicksal.

Wingo (zurückkommend.)

Herrin, du hörtest wie der König —

Gudruna.

Laß'.
Es gilt nur ein Paar Worte; Weibertand,
Doch mir nicht minder werth im weib'schen Sinn.
Du zieh'st zu meinen Brüdern? Nicht?

Wingo.

Die Huld
Des Königs theilt mir solche Ehre zu.

Gudruna.

So nimm doch diesen Ring als ein Geschenk
Den tapfern Degen meines Hauses mit. —
Doch wart'. Ich knüpf' erst noch ein Zeichen dran,
Und schrieb' auch ein Paar Runentäflein gern.
Das Alles holst du dir aus meinen Zimmern
Eh' du verreisest.

Wingo.

Wohl, geehrte Frau.

Gudruna.

Und lieferst es auch recht getreulich ab.
Hörst du? Bei deinem Kopf. — Es ist ein Spiel,
Doch auch im Spiel verlang' ich meinen Will'n.
Du kennst Gudrunens Zorn.

Wingo.

Ich will gehorchen.

Gudruna.

Auf Wiederseh'n noch vor der Reise denn.

(geht mit ihrem Gefolge ab)

Wingo (allein.)

Ich weiß den ernsten Willen meines Herr'n,
Und daß ihn diese gern vielleicht behindert —
Zum Glück les' ich die Runenschriften gut,
Bin auch des Griffels Meister. Zwei, drei Züge
So oder anders umgestellt, so fleucht
Die Warnung ungesehen in den Wind,
Und Fafners Gold kommt doch in Atles Land.
Nein, nein, bethörst mich nicht, Frau Königin!

(geht ab.)

Zweite Abentheure.

Ein Vorgemach in Gunnars Burg.

Zwei Diener tragen einen Weinschlauch.

Einer.

Setz' ab. Das wiegt zu schwer.

Der Andre (den Weinschlauch öffnend.)

Wir wollen's erleichtern.

Erster.

Du! Laß' die Herr'n das merken.

Zweiter.

Merken? Die?

In ihren Häuptern summt es ja und schäumt
Wie nah' beim Bingerloch der alte Rhein.
Sah'st doch, wie all' die andern Gäste schon
Vom Platze wichen, nur die beiden Könige
Stand halten, oder Sitz vielmehr, denn's Stehn
Möcht' ihnen doch schwer fallen.

Erster.

Der Gesandte

Des Königs Atle hält auch wacker aus.

Zweiter (einen Becher aus dem Schlauche füllend.)

Da! Trink' erst 'mal. Es kommt nachher an mich.
Wenn Kön'ge schmausen, muß die Kraft des Weins
Ermunternd sprüh'n auf ihre Diener mit. —
Ja, der Gesandte, meinst du? — Bruder hör',
Der goß dir manchen Becher edlen Tranks
Zisch! in des Heerdes lodernd Feuer bald,
Bald heimlich auf den glatten Estrich aus,
So daß es unsre Herren gar nicht sahn.

Erster.

Der Kerl muß doch ein ausgemachter Narr sein!
So guten Wein verschütten, — denn, — sieh' an —
Ich meine guten Wein —

Zweiter.

Aha! Er steigt
Dir auch ein wenig in den kahlen Kopf.

Erster.

Was? Die zwei kleinen Becher? — Nennst das Becher? —

Zweiter.

Darum ward dir der Schlauch vorhin so schwer.
Nun mach! Sack' auf, und fort. Herrschaften kommen.

(sie tragen den Schlauch hinaus.)

Kostbera und Glamwor treten auf.

Kostbera.

Es ist nicht richtig. Irgend heimlich Uebel
Lauscht hinter dieser Botschaft falschem Prunk.

Glamwor.

Ach, wer auch immer Arges denken will!

Kostbera.

Nein, wer sich stets in Schlummer wiegen will! —
Sieh' doch die Täflein hier, so der Gesandte
Uns eingehändigt von Gudrunens Hand.

Glamwor.

Nun ja, was ist da weiter dran zu sehn.
Ich sehe Runentafeln guten Inhalts.

Kostbera.

Doch schlechter Schrift. Die Züge ganz verstellt,
Verwischt, undeutlich, ja bisweilen falsch.

Glamwor.

Das that die Eile.

Kostbera.

Kennst Gudrunen nicht?
Die vielgelehrt', erfahrne Schreiberin?

Glamwor.

Wir sah'n sie niemals.

Kostbera.

Doch ihr Ruf ist laut.

Und die, die sollte sich so grob verschreiben?
Da, sieh nur hier — und hier —

Glamwor.

Ja, seltsam ist's.

Kostbera.

Verändert hat den Inhalt der Gesandte.

Glamwor.

Du sprichst ein keckes Wort.

Kostbera.

Nur ein wahrhaft'ges.

Glamwor.

Und weshalb warntest du die Kön'ge nicht?
Wir füllten ja des Mahles Becher stets,
Und leicht haucht man ein Wort dabei in's Ohr.

Kostbera.

Du siehst doch, wie der Wein sie schon bethört.
Da findet gutes Wort nicht gute Statt;
Doch Morgen, wenn die Ueberlegung nüchtern
Hereinbricht mit der Frühluft kaltem Hauch,
Sprech' ich zu Högne, sprich zu Gunnar du.

Glamwor.

Gern. Denn fürwahr, du hast mir meinen Sinn
Ganz aufgeschreckt mit deinem finstern Mistrau'n.

Kostbera.

Was dran ist, wird sich zeigen. Komm zu Bett.

(gehn ab.)

Gunnar tritt auf, einen großen Vorhang im Hintergrunde wegreißend. Man sieht Högne und Wingo am Heerde, bei Flaschen und Bechern.

Gunnar.

Hu! Wie die Hitze durch's Gemach hindampft!
Wir wollen es lüften. Vor den läst'gen Zeugen
Bedarf es keiner Vorsicht fürderhin.
Denn wir nur in der Burg, wir wachen noch,
Die Andern hat, was Heldenflammen anschürt,
Der edle Wein, bereits in Schlaf gejagt.
Doch soll'n sie erst noch Wein uns schaffen.

(rufend.)

Wein her!

Högne.

Laß sein, Herr Bruder. Gieb dich doch zur Ruh'.
Hier ist noch Wein.

Gunnar.

Das hätt' ich bald vergessen. —
So schenk' doch ein. — Am Gaumen klebt mir schon
Die Zunge. — 'S macht des Heerd's gewaltig Feu'r.
Drum thut mir den Gefall'n, kommt weiter vor.
Hier ist es kühl und frisch.

Wingo.

Nach deinem Willen,
Mein hochgewalt'ger Fürst.

(er und Högne kommen in den Vorgrund.)

Gunnar.

Das nenn' ich mir
Zwei wackre Zechgesell'n — bringt mit die Becher —
'S ist doch des Lebens allerbeste Lust,
Mit braven Männern froh bei'm Weine sein.

Högne.

Mit braven Männern — ja, da hast du Recht,
Doch, wenn man in ein lauernd Angesicht
Schau'n muß beim Trunk, — da wird der Wein
zu Gift.

Wingo.

Das sag' ich auch, mein Fürst; aus ganzem Herzen.

Högne.

So?

Gunnar.

Nun ich hoff', du zweifelst nicht daran —
Vorhin zwar rauntest du mir Worte zu —

Högne.

Still, Bruder.

Gunnar.

Ja, mit mir hätt'st du's zu schaffen.

Högne.

Nun, strenger Herr, ich scheu' dich eben nicht,
Und möcht' dich nur an jene Sage mahnen,
Wie Loke, der gewalt'ge, kluge Feind,
Feind aller Götter, aller Menschen auch,

Bei Aegers Mahle saß, der Zwietracht Funken
In Becher sprüh'nd —

Gunnar.

Thu selbst desgleichen nicht.
Wir sind hier einmal froh, seit langen Jahren
Ich einmal froh.

Högne.

Hätt'st du mich eh' gehört,
Die Freude wär' dir nicht seit daher fremd.

Gunnar.

Laß dein Hofmeistern, denn du bist berauscht.

Högne.

Ich läugn' es nicht, mir tos't der Wein im Haupt,
Jedoch des Sinn's Lichtblicke leuchten durch.

Gunnar.

Hör' doch den Unsinn, lieber Abgesandter.
Laß ihn, und sprich zu mir. Das stör' dich nicht,
Was der im Rausche sagt. Ich bin vernünftig.
Wie klang vorhin das mit der Vormundschaft?

Wingo.

Ja, Herr, mein König wird nun alt und schwach —

Gunuar.

Hör' mal, Gesandter, dazu braucht' es nicht
Der weiten Reise, das mir anzusagen.
Das weiß ich besser, als dein König selbst.
Auf hohem Neste sitzt der alte Falk,

Das

Das er in kräft'ger Jugend sich erbaut,
Doch nun erloschnen Auges, matter Kralle
Schaut er im Schwindel um, und hält sich kaum.

Wingo.

Drum eben, liebe Herr'n, kam ich zu Euch.
Ihr wißt, er hütet junger Falken zwei
Aus Euerm Stamm —

Gunnar.

Du meinst Gudrunens Kinder.
Das merk' ich gleich, denn ich bin nicht berauscht.

Wingo.

Behüte! —

Högne.

Bursch' du lachst, verzerrst den Mund!

Wingo.

Ei, lieber Herr, das thut des Heerdes Gluth,
Umspielend mein Gesicht mit rothem Flackern.

Gunnar.

Ja, ja; er meint es ehrlich. Das versteht sich.

Wingo.

Die jungen Falken, Eures Stamm's Gesproß,
Sollt Ihr ihm hüten und bewahren treu,
Vormünder Ihr, und sollt des Land's Einkommen
Bis zur Volljährigkeit der Knäblein ziehn. —

Gunuar.

Mein Bruder, hör' das steht nicht zu verwerfen. —

Was? Die Verwaltung solches weiten Land's?
Mich hat es schon gar lang' und schwer gekränkt,
Daß sich der Abkunft Odins rühmen darf,
Wer aus dem Sigurds Stamm entsprossen ist.
Hinunter Odin! Wir am Himmel auf,
Wofern wir Atles Land befehligen!
Hei! Wie schon Alles glüht von Siegesfackeln,
Verherrlichen der Niflungen Gewalt. —
Gesandter, ich zieh' mit. Auf Ehrenwort.

Wingo.

So reich' mir, Herr, versichernd deine Hand.

Gunnar.

Da! — Nun, der Handschlag war doch treu und derb.

Wingo.

So ziemlich. Wie ein Beilhieb traf er mich.

Högne.

O Bruder mein! O weh! Was hast gethan!

Gunnar.

Misfällt es Dir? Ei nun, so bleib' daheim.

Högne.

Nein, nein. Ich habe Dich gar treu gewarnt,
Du wollt'st nicht hören. Geh's denn an den Fall
Für uns allzwei zugleich. Ich zieh' mit Dir.
Her, freud'ger Tod für lang' unrühmlich Leben!

Gunnar.

So bist mein Bruder, ein Niflungenkind.

Högne.

Kennst Du Wolfshaare?

Wingo.

Ach, welch eitles Träumen!

Högne.

Ein Wolfshaar war geknüpft an jenen Ring,
Den meine Schwester uns hat hergesandt.
Wolfshaare deuten wölfisches Gemüth —
Wir haben einen Schwager seltner Art. —

Gunnar.

Das mag nun seyn, mag nicht. Ich gab mein Wort.

Högne.

Ja, bei der Reise bleibt's. Gut' Nacht, Gesandter.

(geht mit Gunnar ab.)

Wingo.

Wie leicht doch ist es, Helden einzufahn!
Recht lust'ge Jagd. — O Ihr verlornen Beide! —
Gut' Nacht nun. Ihr seid mein und meines Herrn.

(geht ab.)

Des Morgens drauf.

(Högnes Gemach.)

Kostbera und Högne.

Kostbera.

Ich bitte Dich, gieb meiner Warnung Raum.
Die Fahrt gewinnt für Euch kein gutes End'.

Högne.

Das glaub' ich selbst. Jedoch ich gab mein Wort.

Kostbera.

Und willst Du mir nicht traun, so trau' den Göttern,
Die mir in dieser Nacht unruh'gem Schlaf
Der Träume viel gesandt, und schreckliche.

Högne.

Was sahst Du denn?

Kostbera.

Zuerst mein Ehebett,
So Leilach als Gestell, in Flammen stehn,
Ja selbst der Veste Dach davon ergriffen.

Högne.

Das deutet wohl auf reichen Ueberfluß,
Wo man des läst'gen Leinenzeugs verbrennt.

Kostbera.

Dann brach ein grimmer Bär in unsern Hof,
Mit seinen Tatzen furchtbarlich zerreissend,
Was ihm in seine schlimmen Wege kam.

Högne.

Solch ein Gesicht zeigt heft'ge Stürme an.

Kostbera.

Doch was der Adler, der zur Burg herab
Verderblich wilden Flügelschlages kam,
Blut sprengend auf das Estrich weit umher?

Högne.

Da siehst Du's. Zubereitungen des Fest's.

In Atles Hofe schlachtet man der Stiere
Wohl eine große Zahl, uns zu bewirthen.
In Träumen gilt ein Adler öfters auch
Für einen Stier, nachdem der Sternengeist
Das Bild der Zukunft eben bunt verzerrt.

Kostbera.

Du deutelst mehr, als daß du deutest, Högne,
Verschließ'st das Aug' geflissentlich der Noth,
Die warnend aufsteigt aus der Zukunft Schlund.

Högne.

Das taugt fürwahr auch nicht, dergleichen Dinge
In's Auge fassen allzu scharf und schlau.
Was einmal nicht zu ändern ist, gescheh'
Und werde nicht im Voraus schon beklagt.

(Gunnar und Glamwor treten auf.)

Gunnar.

Schön' guten Morgen, Bruder. — Hör' doch an,
Was mir mein Weib von unserm Zuge sagt.

Högne.

Nichts Gutes, denk' ich.

Gunnar.

Nein.

Högne.

Ob sie wohl Recht hat?

Gunnar.

Hm! — Von den Runentafeln, wie verstellt,
Verwischt die Züge drauf — das weiß'st du schon?

Högne.

Nur allzu gut.

Gunnar.

Und dann mit ihren Träumen!
Glamwor, erzähl' es doch dem Bruder auch.

Glamwor.

Soll ich den Schrecken siebenfach erneu'n?
Kaum mehr entwirr' ich selbst im eignen Sinn
Der nacht'gen Warnung schauerlich Geweb'.
Am Hochgericht sah' ich den Eh'gemahl,
Und Schlangen, sätt'gend sich von seinem Leib;
Dann wieder blutig all' sein Leinenzeug,
Und draus ein Schwerdt gewickelt, scharf, sehr scharf —
Und Wölfe heulten so um Knauf als Spitze —
Zuletzt — o, manches bleibe still und stumm —
Denn wie ein endlos Meereswallen drängt sich's, —
Zuletzt sah' ich durch unsre Hallen hin
Gespenstisch bleiche Weiber sich ergeh'n,
Den Gunnar sich zu ihrem Bräut'gam heischend.
Es war, bedünkt mich, der Walküren Schaar.

Gunnar.

Dies eben regt mir die Gedanken auf,
Und sagt mir: kurz sei meines Lebens Bahn.

Högne.

Mag sein. Es werden Kriegsherrn selten alt.

Gunnar.

Sag' nur, was du von diesem Zuge meinst.

Högne.

Das Schlimmste, Bruder. Diese Träume all',
Sie logen nicht, die treulich warnenden.
Jedoch um Frage Frage. Dünkt dich nicht
Viel wen'ger übel der Niflungen Tod,
Als der Niflungen schmählich Wortverdrehn?

Gunnar.

Versteht sich.

Högne.

Nun, so komm an Atles Hof.
Ich zeigte dir — du warst erst halb berauscht —
Ich zeigte dir Gudrunens goldnen Ring,
Daran ein Wolfshaar künstlich war geknüpft —
Du wolltest nichts verstehn, und gabst dein Wort.
Nun dann hinaus, hinaus nach Atles Burg.

Gunnar.

Ganz Recht. Das Wort gegeben, That gewiß.
Ihr Frau'n, besorgt uns, was zur Fahrt gehört.

Högne.

Und wenn die Fahrt misglückt, ein Runendenkmal.
Komm, Bruder; Luft geschöpft auf frischer Jagd.

Gunnar.

Ja komm. Ich hab' dir so was zu vertrau'n
Vom Faffnersgold —

Högne.

Schon gut. Wir wolln's besprechen.

(gehn ab.)

Glamwor.

Ach, wenn ich's wüßte, was die Zeiten bringen!

Kostbera.

Wir können's nicht verhindern; laß uns drum
Den Geist hinlenken auf das heitre Werk
Des Web'stuhls und des Wockens, folgsam fördern
Der Männer adlich prächt'gen Heldenzug.

Glamwor.

So such' mit mir denn die Kleinodien vor.

Kostbera.

Ja, und die Fäden, hell an Farb' und Gold.

(sie sind im Begriff abzugehn.)

Glamwor.

O, laß' uns nach der andern Seit' hinaus!
Der häßliche Gesandte Atles kommt,
Ein widerwärt'ges Bild für meinen Sinn.

Kostbera.

Nein bleib, ertrag' nur die unfrohe Näh'.
Mich dünkt, ich schaffe draus was Gutes noch,
Zu sichern unsrer lieben Eh'herrn Fahrt.

Glamwor.

Wenn du das könntest! Liebe Schwägerin,
Versuch's, erdenk's, und was ich soll, gebeut,
Denn dies ertrüg' ich drum, und noch weit mehr.

(Wingo tritt auf.)

Kostbera.

Du, Mensch aus unbekannten Landen her,
Furchtbarer, dessen Worte Tod und Leben
Umschwebt, gieb dieses mal der Wahrheit Raum!

Wingo.

Du sprichst mich seltsam an, o Königin.

Kostbera.

Der Wahrheit Raum, — das ist mein ernst Gebot.
Glamwor, belagre du sein taubes Ohr
Von jener Seite mit gewalt'gem Ruf;
So schmettern wir vielleicht ihm bis in's Herz,
Was aller Götter Will'n ist.

Kostbera und Glamwor (rufend.)

Wahrheit! Wahrheit!

Wingo.

Ihr edlen Frau'n, wenn ich erwiedern darf. —

Kostbera.

Du! glattes Oel fließt wieder trügerisch
Auf deiner Zunge. Hüte dich! Lüg' nicht.
Wir sind zwei Frauen nur, und waffenlos.
Doch weiß'st du wohl, daß solche, denen Kraft

Des Arms versagt ward, zwiefach furchtbar sind
In der zum Geiste rückgedrängten Macht,
Die aller leiblich engen Banden frei,
Hinaus sich geußt zu ungezähmtem Fluß,
Mit Fluch auch fernen Frevler sicher fassend,
O woll' es nicht erproben!

Glamwor.

Hüt' dich, Menschlein!-
In mir auch quillt die ungemess'ne Fluth,
Reißt dich hinab, in ernsten Rachstroms Wirbel.

Wingo.

Ihr sprecht mit Worten einer fremden Welt —

Glamwor.

Und wirst du bleich?

Kostbera.

Und zittert nicht dein Mund?

Wingo.

Was soll ich? Sprecht! Wie zwei grau'nvolle Meere
Braus't ihr mich an, und düster sieht die Burg
Mit ihren hochgewölbten Sälen drein.
Was soll ich?

Kostbera.

Schwören einen theuern Eid.

Glamwor.

Du zauderst?

Wingo.

Nein. Sagt nur, worauf, Ihr Frau'n.

Kostbera.

Du woll'st heimführen, unversehrt und froh
Die Männer uns.

Glamwor.

Schau, wie der Falsche bebt!

Wingo.

Ihr seid furchtbar, ihr beiden. Laßt mir Zeit.

Glamwor.

Nein, jetzt. Wo nicht, den Raben dein Gebein.

Wingo.

Ich schwör' ja schon.

Glamwor.

Laut! Ich vernehm' es nicht.

Wingo.

Zu'n Riesen fern will ich verbannt hin seyn. —

Kostbera.

Erleiden auch des Kreutzes Schmachestod? —

Glamwor.

Wofern? —

Wingo.

Wofern ich nicht die Kön'ge Euch
Heimliefre, frisch, gesund, froh ihrer Fahrt.

Kostbera.

Gesprochen ist dein Eid. Nun hüt' ihn wohl.

(Wingo geht ab.)

Glamwor.

Wie ihm die Kniee zittern! Schau, er hält sich
An allen Wänden fest.

Kostbera.

Es rauscht der Tod
Nun über ihm, wie über unsern Herr'n.
Wir thaten, was wir sollten, theure Glamwor,
Doch denke nicht an glücklichen Erfolg.

Glamwor.

O, diese schlimme Reise!

Kostbera.

Komm nur mit.
Noch schmücken Jegliches den Ehgemahl
Laß' uns, damit der edle Opferzug
Hellglänzend zieh', wie's solchen Opfern ziemt.

Glamwor.

Den Wittwenschleier such' ich mit heraus.

Kostbera.

Thust gut. Denn solchen Festen schleppt er nach.
(gehn ab.)

Am Rheinufer.

Nacht.

(Gunnar und Högne stehn bei vielem Gepäck am Rande des Stroms.)

Gunnar.

Wir fuhren, schleppten all' die Nacht hindurch,

Und kaum, da schon dem grauen Ostgewölk
Ein hell'rer Streif entleuchtet, brachten wir
Den Goldhort Faffner's endlich hier zur Stelle.

Högne.

Den trug doch Grane einst, das edle Roß,
Mühlos, und seinen Reiter Sigurd mit.

Gunnar.

Damals, o Bruder mein, war beß're Zeit.

Högne.

Dieweil ein bess'rer Held, der Sigurd, lebte.
Die Zeiten gehn nach ihrer Helden Maaß.

Gunnar.

Wir sind doch auch nicht übel.

Högne.

Wie man's nimmt;
Wir sind die besten ziemlich dieser Welt,
Doch keinen Sigurd giebt's auf Erden mehr.

Gunnar.

Mach' mich doch nicht betrübter, als ich bin.
Mir kommt ohn' hin schon Alles traurig vor.
Zum Beispiel, als bewahrten wir den Schatz
Hier in des Rheines dunkeltiefer Fluth,
Um nimmermehr ihn wieder anzuschau'n.

Högne.

Was soll das Grübeln!

(stößt einen Ballen in den Strom.)

Gunnar.

Horch! — da liegt er nun
Begraben in dem unbekannten Bett!

Högne.

Viel besser dort, als in des Feindes Hand.

Gunnar.

Ja, unsre Reise führt vielleicht fernab;
Dann halte du, mein Rheinstrom, unser Gut.

Högne.

Nun sieh dir noch vorher die Gegend an —
Die Rüster dort, — der große Feldstein hier —
Daß wir rückkehrend nicht den Schatz verfehlen.

Gunnar.

Rückkehrend? Glaubst du dran?

Högne.

Was fragst du viel!
Wir stell'n uns so, vor Andern und vor uns.
Rasch an die Arbeit. Also muß es seyn.

(sie wälzen das Gepäck ämsig in den Fluß.)

Gunnar.

Wie's schäumt, wie's rauscht,
Vom tiefen Schlund
Des furchtbar'n Verwahrers auf!
Hab's empfangen!
So haucht sein Athem
Bezeugend im zischenden Laut.

Högne.

Roll' hin, roll' hin,
Du reiches Gut,
Das Vielen werth und lieb war.
Am Ufer vielleicht
Forschen sie künftig,
Forschen vergeblich nach dir.

Gunnar.

Gunnar und Högne,
Die hohen Könige,
Sie senken dich ein, du Hort.
Todtengräber,
Mächt'ge, Große,
Begehn dir dein Begräbniß.

Högne.

Und das schöne Grab!
Die schäumende Fluth,
Verklärt in Mond und Morgenlicht!
Solch ein Bette
Flüß'gen Silbers
Hätten ja Fürsten und Helden gern.

Gunnar.

Schlaf, du Goldner,
Tief im Schooße
Der Woge bis wir dich wecken.
Rufen wir nicht,

So bleib' in Ruh'
Dann schlafen auch wir, erwachen nicht.

Högne.

Du sperre den gähnenden
Spalt, o Rheinfluß!
Gleit' in glänzender Welle drob hin.
Fragen dich Fremde —
Zeig' freundlich den Spiegel,
Daß sie sich selbst schaun, nie den Schatz.

Gunnar.

Nun schweigend fort vom schweigenden Geschäft.
Und, Morgenwind, hauch' fort der Tritte Spur.

(gehn ab.)

Dritte

Dritte Abentheure.

Freies Feld vor König Atles Burg.

Gunnar, Högne, Niflung, (und vieles Gefolge.)
Wingo (mit ihnen.)

Gunnar.

Da sind wir schon vor König Atles Sitz,
Und Niemand kommt uns zum Empfang entgegen.
Blas' noch einmal Trompeter.

(Trompetenstoß.)

Niflung.

Andre Sitte
Hab' ich gesehn, mein Ohm in deiner Burg.
Da blickt der Wächter stets nach Fremden aus,
Und kündet sie mit lust'gem Hörnerruf,
So daß sie nicht erst selbst sich melden dürfen,

Högne.

Und also muß es sein, mein lieber Sohn,
Nimm dir kein Beispiel an der schlechten Art,
So du in diesen fremden Landen wahrnimmst.

Wingo (bei Seite.)

Es ist nur Thorheit mit dem Drohn des Eides;
Gebrochen und gehalten gilt gleich viel.
In meines Herrn Landmark, vor seiner Veste
Steh' ich gesichert, und verloren die.
Wer hat mir nun ein Haar darum gekrümmt,
Daß ich falsch schwor? — 'S ist eitles Gaukelspiel.
Was war ich für ein Narr, deshalb zu zittern.

Gunnar.

Nun? Immer stumm und taub noch in der Burg.

Högne.

Mir scheint's, wir sind hier unerwünschte Gäste,
Und müssen heimziehn sonder Fest noch Schmaus.

Gunnar.

Das wär' ja schmählich uns für alle Zeit.
Wer uns berief, der soll uns auch bewirthen. —
Niflung, du trägst den Namen unsres Stamm's,
Geh' hin, mein junger Held, und räch' uns All',
Aufsprengend mit Gewalt der Veste Thore.

Niflung.

Das thu' ich gern, mein herzenslieber Ohm.
(geht mit Kriegern ab. Wingo bricht in lautes Gelächter aus.)

Högne.

Was lacht denn der?

Gunnar.

Mir ekelt er schon lang,
Nun wieh'rt er gar mit seinem tollen Jauchzen
Mir durch den finstern Sinn. Es fehlt nicht viel,
Daß ich mich an dem Thoren noch vergriffe.

Högne.

Warum zur Unzeit lustig? Sprich!

Wingo.

Ei was!
Zur Unzeit? Nein, ihr Herrn, das find' ich nicht.
Die Vögel sind im Netz, der Vogler lacht.

Högne.

Versteh' ich dich denn recht? Das gölte uns?

Wingo.

Wem sonst! Ich berg' den Jubel länger nicht,
Ob meines wohlgelungnen Meisterwerks.
Niflungen, an eu'r Ziel seid ihr gelangt!
Das Holz liegt fertig schon, und dürr zum Kreuz,
Daran der Schmachestodt euch fassen soll.

Gunnar.

Sind wir denn bei dem König Atle nicht,
Bei unserm Schwäh'r, der uns in Frieden einlud?

Wingo.

Ei, freilich seid ihr dort, bethörtes Volk.

Ihr meintet, um eu'r liebes Angesicht
Mach' man des Prunks und Aufsehns also viel?
Schicke Gesandten über Land und Fluth?
O ihr zehnfache Thoren! Euern Schatz,
Den müßt ihr überliefern, und dann sterben.
So will es Atles Macht, und meine List.

Högne.

Ja, wenn's nicht anders ist, noch werden kann. —

Wingo.

Nein, freilich kann's das nicht, mein lieber Fürst.
Wo liegt eu'r Land? Wo eure Helferschaaren?
Weit ab! — Ruft! Ruft! Es hört kein Freund euch mehr.
Ihr und dies Häuflein hier, ihr seid geliefert.

Högne.

So finden wir uns tapfern Muthes drein. —
Was aber machen wir mit diesem hier,
Mein lieber Bruder, mit dem falschen Lügner?

Gunnar.

Ja, der muß uns vorangehn in das Grab,
Denn ungerochen stirbt der Gunnar nicht.
(hebt die Streitaxt über Wingos Haupt.)

Högne (ihn zurückhaltend.)

Was? An der edlen Waffe solch' ein Blut?
Nicht Tod von Eisen ziemt sich dem Verworfnen

Laßt uns die Aexte wenden. Mit dem Stiel
Treff' jeder ihn, so wie er bestens kann.

Gunnar.

Das soll geschehn. Wer Lust hat, schlage drauf!

(Alle fallen über Wingo her. Er stürzt.)

Gunnar.

Ist er nun todt?

Högne.

Ja. 'S zuckt kein Glied an ihm.

Gunnar.

So ist es Recht. Nun an den blut'gern Kampf.

Nifl**u**ng (mit seinem Gefolge zurückkommend.)

Ich schlug die Thore auf, mein lieber Ohm.
Allein dahinter liegt viel reis'ges Volk,
Zum Theil mit wunderlichen, fremden Waffen.
Deß' hab' ich einen guten Theil erlegt,
Jedoch auch zwei bis drei von uns sind tod,
Und weil man dem Heerführer melden muß,
Was es bei'm Feinde Neues giebt, so zog ich
Aus dem Gewirr mich fort, und kam zurück.
Mich dünkt, sie folgen mir kampflustig nach,
Doch etwas zögernd, denn ich traf sie scharf.

Gunnar.

Sind's viel?

Niflung.

Wohl noch einmal so viel als wir.

Högne.

Und sieh', aus andern Thoren, rechts und links,
Bricht Schaar auf Schaar — ein unermeßlich Heer.
Schließt euch zusammen, ihr Niflungenkrieger,
Hier gilt's, mit hartem Anfall uns befrei'n.

(Er und Gunnar ordnen ihre Schaar.)

Gunnar.

Schau! Immer mehr! Woher doch all' das Volk!

Högne.

Du weißt wohl, Atle hat der Krieger viel.
Den Sachsen, Heunen, und noch Andern sonst
Gebeut machtvoll sein unumschränkter Wink.

Niflung.

Hei, Vater mein! Da wird man neue Weise
Des Kampfs erkunden in gar reichem Maaß.

Högne.

Gewiß mein Knab'. Und tummle nur dich gut.
Heut brauchst du Alles, so ich dich gelehrt.

Niflung.

Hab's gut behalten. Jene sollen's merken.

(Atle erscheint auf den Zinnen der Burg, ein Banner in der Hand.)

Atle.

Streck' nur die Waffen, du verwegne Schaar!
Vielleicht dadurch erlangst du Huld bei mir.

Gunnar.

Komm' lieber doch herab, du grauer Prahler,

(auf Wingos Leichnam zeigend.)

Wie man Verräther lohnt, es zeigt sich hier.

Atle.

Besinn' dich. Zügle deine kecke Zunge,
In Banden lege den hochfahr'nden Muth.
Du siehst von allen Seiten meine Macht,
Siehst Völker, kaum von Namen dir bekannt,
Und Alle dräuen deinem Häuflein dort.

Gnnnar.

Ei, droh'n sie her, so droh'n wir hin. Das hebt sich.

Atle.

Werf' ich dies Banner in die Luft empor,
So brüllt die zorn'ge Wog' auf euch heran.

Högne.

Wirf nur, doch wirf dich selbst zugleich vom Wall,
Zu kosten mit von unsern scharfen Klingen.

Gunnar.

Ja, komm'! Ein Kampfesmahl steht dir bereit,
Davon die Welt noch lange reden soll,
Und wohl so Herrliches nie wieder schaut.

Atle.

Gering acht' ich, ihr armen kleinen Kön'ge,
Was ihr mir bieten könnt. Das Zeichen nur

Geb' ich für meine Völker, Euch zu fahn.
Ich selber geh' sorglos in meine Burg.
(Wirft das Banner in die Höh' und tritt zurück.)

Gunnar.

Nun fest, ihr Degen all' vom Rheingestad!
In starkem Keil brecht durch die lockern Schaaren.
(Anfälle von allen Seiten. Gefecht. Gunnar und die Seinen treiben Atles Krieger hinaus. Man geht kämpfend ab.)

Blödel (von der andern Seite mit Schleuderern und Bogenschützen.)

So geht's nicht. An dem ehrnen Haufen bricht
Sich unsrer Helden Kraft und löscht in Blut.
Folgt auf den Hügel, schickt von dort die Pfeile
Grad' in des Feindes Antlitz, werft die Wucht
Gewalt'ger Steine auf des Feindes Haupt.
Zielt gut! Ich führ' euch wo ihr sicher steht.
(eilt mit seiner Schaar vorüber.)

(Ortlieb und Asmund kommen gelaufen; ihr Hofmeister ihnen nach.)

Ortlieb.

Lauf, Bruder! Kommen sonst zu spät!

Asmund.

Da drunten,
Da ist der Krieg!

Hofmeister.

Ihr Kinder, hört doch an.

Asmund.

Komm mit, du Graubart, wenn du Lust dran hast.

Hofmeister.

Bleibt doch! Mir geht der Othem aus.

Ortlieb.

Noch warten?

Schau Bruder dort den Anger wie schön roth
Von Feindesblut!

Asmund.

Da liegt schon wieder Einer.
Der schoß Kopf unten über'n Abhang hin.

Hofmeister.

Zurück sollt ihr, ihr kleinen bösen Alfen.

Ortlieb.

Das fehlt noch! Soll? Wer sagt denn, daß wir sollen?

Hofmeister.

Ich.

Ortlieb.

Zwing' uns mal, du Alter, wenn du kannst.

Hofmeister.

Die Stein' und Lanzen fliegen bis hierher.

Asmund.

Die achten wir wie bunte Sommervögel.

Hofmeister.

Kommt heim. Viel art'ges Spielwerk bau' ich auf

Ortlieb.

Ein Püppchen? Griffelchen? Und wächs'ne Täflein,
Darauf zu schreiben?

Asmund.

Nein, wir haben's satt.

Hofmeister.

Daß uns die Götter helfen! Dicht am Kopf
Flog mir ein zweigespitzter Speer vorbei.

Ortlieb (lacht.)

Ha! Ha! Wie hat der Alte sich gebückt.

Asmund.

Laß' nur den klugen Mann, und komm' mit fort.
Wir müssen näher hin.

Ortlieb.

Hei, das geht lustig!

(laufen fort.)

Hofmeister.

Du wildes, frühverderbliches Geschlecht,
Dem innern, finstern Schicksal, das dich treibt
Muß dich mein schwaches Alter überlassen.

(geht zurück.)

(Gudruna mit ihren Jungfrauen auf den Mauern der Veste.)

Gudruna.

Das König Atles Treu? Neigt euch, ihr Warten,
Brecht ihm zusammen auf das sünd'ge Haupt!
Das seine Gastlichkeit? Du rächender,

Furchtbarer Himmel, zieh' dein Kriegskleid an,
Das schwarze, unheildrohende Gewölk,
Und her auf ihn mit deinen glüh'ndsten Pfeilen!
O Schmach auf Schmach! Er häuft sie siebenfach. —
Ihr Jungfraun, ward euch je ein solcher Gräul
In Liedern kund, in Mähren alter Zeit?
'S ist unerhört,

Eine Jungfrau.

Getrost, o Königin,
Die Brüder dein, es sind die besten Krieger,
Soviel man weit und breit nur finden mag.

Gudruna.

Ja, denn mein hoher Sigurd lebt nicht mehr.

Jungfrau.

Und freudig halten sie ihr Haupt empor,
Der Übermacht gewalt'ge Wogen brechend.

Gudruna.

Wahr ist's, sie stehn im Blutstrom, Klippen gleich.

Jungfrau.

Ein Kämpfen, das die Nachwelt nie vergißt.

Gudruna.

Wer sind die Knaben dort, so nah' beim Kampf,
So lustig klopfend in die Hand? Was? Meine?
Sind's meine Knaben nicht?

Jungfrau.

Ja, die zwei Herrlein,
Ortlieb und Äsmund sind es zweifelsohn',

Gudruna.

Ihr jungen Wölfe, freut euch schon am Blut?
Hu, wild Gezücht, wie grimmig also früh!
Niflungen bluten! Eure Ohme bluten!
Wer heißt euch jubeln? — O des vielen Blut's!
Soviel der tapfern Recken gleiten, fall'n —
Ha! Nun erst nehm' ich's wahr. Von jenem Hügel
Drängt Blödel sie mit Steinwurf und Geschoß.
Waffen, Ihr Jungfrau'n!

Jungfrau.

Wie? Du willst? —

Gudruna.

Schildjungfrau,
Die will ich sein, wie es Brynhildis war.

Jungfrau.

Du warst dem heissen Schlachtlärm nie vertraut. —

Gudruna.

Der Brüder Noth ruft! O hinab, zu'n Waffen.

(mit ihren Jungfrau'n in die Veste ab. Atle zeigt sich am Burgthor, von einigen Kriegern zurückgehalten.)

Atle.

Hinaus will ich, in den Niflungenstreit!

Ein Krieger.

Ach, edler Herr, bedenk' dein greises Haar,

Atle.

Mein Schlachtruf tönt noch wie ein Wisenthorn.

Krieger.

Doch nicht dem Ton mehr folgt wie sonst der Schlag.

Atle.

Willst's proben?

Krieger.

Tödte mich, mein hoher Fürst,
Nur tödte nicht in dir des Volkes Hoffen,
In solch Gemezzel unerhörter Wuth
Zu kühn hintragend dein geheiligt Haupt.

Atle.

Ich sah von meinem Thurm der Recken Fall,
So vieler Recken, mir getreu und hold,
Und riß die Kleider in ohnmächt'gem Zorn.
Weh diesem Unheilstag! Weit auf der Ebne
Liegt manch ein Heldenleib, des Landes Wehr,
Verströmt manch Leben, theu'r mir sonder Maaß.
Nun will ich's rächen, oder mit vergehn.

Krieger.

Ach, wie das Alter sich so wenig kennt!
Du sah'st doch der Niflungen Schwerdteshieb,
Sah'st ihren Beilschwung — nun gedenk' an dich,
Und an die Kraft, so noch in dir verharrt.

Atle.

Hawart erlag, und Iring —

Krieger.

Neue Schaaren

Sie brechen, schau', durch jenes Thor heraus;
Sie führt der tapfre Markgraf. Trau' doch dem,
Viel hast du noch des Volk's im Hinterhalt,
Das send' ihm nach, und wenn auch das erliegt,
Wenn's denn gestorben sein muß, edler Herr,
So woll'n wir dich geleiten, ehrlich sterbend;
Doch bis dahin geduld' dich in der Burg.
Und schnell das Thor geschlossen. Der Tumult
Des Fechtens kommt in diese Gegend schon.

(Alle in die Burg zurück. Das Thor geht zu. Schleudrer und Bogenschützen laufen flüchtig vorbei und rufen.)

Wir sind verloren! — Der Jungfrauen Grimm
Trifft, wie beflügelt von des Himmels Zorn! —
Zumal, wo sich die Kön'gin naht. — Lauft! Lauft!

(eilen vorüber.)

Blödel (ihnen nach, an der Ferse blutend.)

O, nehmt mich mit. Sie ras't dicht hinter mir,
Die Schlimme, die Verderbliche! Ihr Speer
Flog in die Ferse mir, lähmt mich. — Helft! Helft!

Gudruna (ihn verfolgend.)

Still du! Was schreist noch? Bist verloren schon.

Blödel.

Erbarm' dich. Nie ja Leides that ich dir.

Gudruna.

Wer fragt darnach in solchem Mordgefecht?

Blödel.

Dein Schwager bin ich; dir verwandtes Blut
Suchst du in meinem müden Herzen auf.

Gudruna.

Verwandtes? Ha, was thut mir die Verwandtschaft.
Übereinander hin, in blindem Zorn
Rauscht Kraft um Kraft. Du noch zu mäss'ges Opfer
Ergieb dich in dein tödtliches Geschick,
Denn viel unbänd'gre Thaten stehn bevor,
So daß man dein, als eines Wild's vergißt,
Das zu der Jagd noch spiel'ndem Anfang fiel.
Schweig'!

(stößt ihn nieder.)

Ihr Niflungen, meinen Tritten nach!
Ich such' euch dorthin bessern Wahlplatz aus.

Högne (tritt auf, verwundet.)

Am klügsten, Schwester, bleibst du aus dem Spiel,
Das einmal doch für uns verloren ist;
Was später, früher was — verloren bleibt's.

Gudruna.

Wer sagt das?

Högne.

Unsrer Arme Müdigkeit.
Auch siegreich Fechten zehrt an Fechters Kraft.

Gudruna.

Du blutest?

Högne.

Einer traf mich auf den Kopf,
Den spaltet' ich nachher bis an das Kinn;
Und noch ein zehn bis zwölfen allenfalls
Mach' ich an mir die Arbeit mind'stens schwer.
Jedoch von allen Seiten das Gezücht,
Als wächs' es aus der Erden — wir sind hin. —
Die Ehre bleibt uns, die soll Niemand nehmen.

Gudruna.

Doch tragt ihr selbst des eignen Unheils Schuld.
Ich warnt' euch, ihr Unseel'gen. Las't ihr nicht
Die Runentafeln? Saht ihr nicht dem Ring
Wolfshaare angeknüpft?

Högne.

Das gilt nun gleich.
Wie es gekommen ist, ist es gekommen,
Und hier ist unser Schicksal und der Tod,

Gunnar (auftretend, viele Krieger nach ihm.)

O, nur für Augenblicke Rast und Kühlung!
In Harnischs heisser Wucht brennt man, vergeht
Vor Kampfesgluth und auch vor Sonnengluth. —
Verwundet, Bruder Högne?

Högne.

Tücht'gen Schwung's.
Und hinter euch auch kommt der Jäger her.
Was er im Anfall zu bestehn nicht wagt,

Erlegt er mit dem viel geschärftern Pfeil
Der Hitz' und Müdigkeit. Wir sind gefällt.
Doch wehr' sich gut, wer sich noch wehren kann.

Gunnar.

Du liebe Schwester, hilfst uns treulich aus.

Gudruna.

Könnt' ich's!

Gunnar.

Wär' nur dein Gatte Sigurd hier
Dann all' das Volk verzehnfacht — wir gewönnen!

Gudruna.

Er ist nun todt.

Gunnar.

Weh' jenes schlimmen Rath's!

Högne.

Was hilft doch all' das Reden. Macht euch fort,
Auf's bessre Schlachtfeld, das Gudruna weiß,
Und schlagt euch mindestens, so lang' es geht.

Gunnar.

So komm doch mit.

Högne.

Ich! Meine Kniee sinken.
Des Feindes Schwerdt traf meinen Scheitel gut.

Gunnar.

Willst hier vergehn?

Gudruna.

Willst fall'n in Feindes Hand?

Högne.

Laßt. Ich bin ein zum Tode wunder Hirsch.
Uns Allen, üns Niflungen, rollt in Wettern
Der gleiche Würfel schonungslos heran.
Wo man das Spiel ausspielt, das gilt ja gleich;
Nur jeder ende, wie es Fürsten ziemt.
So eilt doch fort. Schon dringt der Feind dorthin.
Verlaßt mich blutesroth, nicht roth vor Schaam
Um eu'r unkundig Zögern und den Spott
Der Gegner. Solche Röthe nur thut weh.

Gunnar.

Er hat ganz Recht. Hinaus auf's beßre Feld.

(geht mit Gudruna und den Kriegern ab.)

Högne.

Es ist der Tod noch nicht, der mein Gebein
Durchschaudert, aber schwerer Wunde Schmerz.
Ich könnt' mich heilen, wär' ich jetzt daheim —
Nun gilt es nichts, gar nichts, als Untergang.

(sinkt in's Knie.)

Niflung (auftretend.)

Was soll das Vater dort mit unsern Schaaren?
Rückzug? Ich will nicht hoffen.

Högne.

Rückzug nicht.

Niflung.

Du blutest, sinkst?

Högne.

'S ist Vielen heut begegnet.

Niflung.

Die Andern liessen dich hier ganz allein?

Högne.

Ich heischt' es so. — Wo treibst denn du dich um?

Niflung.

Stand halten wollt' ich auf dem ersten Schlachtfeld.
Da wendet sich's mit einmal hinter mir —
Der Letzte, dacht' ich, der doch willst du sein —
Und plötzlich auch die Feinde von mir ab,
Herumgeworfen sich um jenen Hügel. —

Högne.

Die sind den Andern nach; eil' auch dahin.

Niflung.

Was soll' ich dort?

Högne.

Fragst viel? Mit ihnen sterben.

Niflung.

Zu spät. Ich seh's von hier. Sie bluten schon,
Und was nicht todt ist, bindet fest der Feind.

Högne.

Was stehst auch hier so lang, zum Vater schwatzend?

Das kommt davon, du junger, säum'ger Fant.
Nun zog dir die Walkür' ergrimmt vorbei,
Und ruhmlos stirbst vielleicht auf trägem Bette.

Nifl ung.

Nicht solche harte Rede, Vater mein.
Es kommt der Feind von allen Seiten her,
Und rühmlich denk' ich mit dir selbst zu fallen.

Högne.

Der Feind?

Niflung.

Ja, Vater.

Högne.

Und die Andern bluten?
Liegt auch dein Ohm?

Niflung.

Es scheint, sie führen ihn
Gebunden fort.

Högne,

So spring' den Felshang dort
Hinab, laur' in der Kluft da drunten still.

Niflung.

O weh, du schmäh'st mich.

Högne.

Nein; doch eil' hinab.
Wer nicht in der Gesellenschaft Kampfreihe

Gefallen ist, der muß sie überleben,
Zu rächen sein' und ihre Schmach zugleich.

Niflung.

Ich trag' dich mit mir, Vater.

Högne.

Zögerst noch?
Hast viel verzögert schon. Thu's nun nicht mehr.
Fort! Und dein Antlitz nicht mehr hergewandt!
Dir geb' ich als Feldhauptmann den Befehl.
Sag' du kein Wort mehr, junger Degen. Fort!

(Niflung eilt ab.)

Högne.

Wem Wundenohnmacht lähmt der Füsse Kraft,
Der wurzle desto fester ein die Knie',
Und schlag' um sich, den allerletzten Schwung
Der Kling' auch als den allerbesten führend.

(Krieger Atles stürmen von verschiednen Seiten herzu, und rufen.)

Das ist der Andre vom Niflungenstamm!
Gieb dich! Du blutest. All' dein Heer erlag.

Högne (um sich her hauend.)

Bleib' von mir fern, wer länger leben will.

Ein Krieger (sich ihm nähernd.)

Prahl' sacht. Du kniest ja selbst im Staube schon.

Högne (ihn niederhauend.)

Knie' ich, so müssen Viel' von euch sich strecken.

(es fallen noch Andere, die ihm nachkommen. Zuletzt umfassen ihn Einige rückwärts, und reissen ihn nieder.)

Högne.

Nun habt ihr mich. Doch nicht wohlfeilen Kaufs.

(sie richten ihn in die Höhe.)

Ein Krieger.

Du! Wahr' ihn gut. Sein Schwerdt liegt nahe bei.

Ein Andrer.

Nimm's zu dir.

Ein Dritter.

Schleudr' es lieber weit hinweg.

(es geschieht.)

Högne.

Das ist mir herzlich lieb, daß ihr mich scheut,
Mich den Wundkranken, Unbewehrten scheut.
Sagt, ist mein Bruder auch in eurer Macht?

Ein Krieger.

Ja wohl.

Högne.

Lebendig?

Krieger.

Ja.

Högne.

Ach, Sigurd, Sigurd,

Nun dampft rachheischend auf dein edles Blut!
Ich seh' es wohl, früh' sei es oder spät,
Komm' es von Heldenhand, von Metzgerfaust, —
Die Götter lenken, und ihr Woll'n geschieht.
(wird abgeführt.)

Gudruna (kommt verwildert gelaufen.)
Geschlagen die Schlacht,
Den Schlechten der Sieg!
Am Boden gebunden die Besten. —
Sendet sein Fleh'n,
Ausseh'nd nach Heil,
Noch wer in Zukunft zu Göttern?
Zum Himmel hinauf,
Wo huldlos, kalt,
Taub thronen die fremden Gewalten?
Keine Klage ja
Wird denen kund,
Abwärts wenden sie sich von uns. —
Du, lästerst zu leicht
Losen Wortes!
Dir selbst miß' bei das Maaß der Noth.
Fluch von dir flog
Flehend einst auf
Über die Brüder und Bruderskinder.
Nun trifft er, treu
Dem trau'rgen Flehn,

Trifft sie; — du Wandelbare weinst.
Ach, andres auch
Ist's, Rache rufen,
Ist's, die Erfüllung vor sich schau'n.
Doch eingedenk
Des frühern Worts
Schweig' nun, verschleuß den thör'gen Mund.
Laß' fremde Lippen
Um was du leidest
Zu Göttermacht und menschlicher flehn.
Doch fremde Lippen, — ach, wo find' ich sie
Von gleicher Noth und Inbrunst angeregt,
Von gleicher Herzensangst? —
Ihr güt'gen Schicksalslenker, meinen Dank!
Entgegen sendet ihr Gesandte mir,
Zwei Andr' als ich, und doch mein eignes Blut —
Dort meine beiden Knaben, — um's Gebüsch
Her eilen sie, — sie, Alles, meine Kinder!

(Ortlieb und Asmund treten auf.)

Gudruna.

Ihr Tröster in der Noth, ihr lichten Flammen
Im dunkeln Sturme seid willkommen mir.

(umarmt sie.)

Ortlieb.

Wie wird dir, Mutter? Hast uns heut sehr lieb,
Und 's ist doch sonst nicht eben deine Art.

Asmund,

Nein. Siehst uns öfters finster an, und drohst.

Gudruna.

Ach, wer auch nahm die freud'ge Milde mir!
Glaubt mir, ich war sonst anders viel. —

Asmund.

Sie sagen's.
Erst seit dem Sigurds Tod seist du so streng.

Gudruna.

O mahnt mich daran nicht, jetzt daran nicht!
Sie schlugen ihn, und sind mir dennoch lieb.

Ortlieb.

Wer?

Gudruna.

Habt ihr nicht gehört? — Ihr sollt nicht fragen.
Weinen an eurem Halse laßt mich still;
Was ich einst war, in heisser Wehmuth Quellen
Den Frost zerschmelzend, — wieder werd' ich's nun.

Asmund.

Wer wird heut weinen. 'S ist ein lust'ger Tag.

Ortlieb.

Ei wohl, die mehrsten Feinde sind ja tod.

Gudruna.

Auch ihre Fürsten?

Ortlieb.

Nein. Die leben noch.

Der Vater ließ sie fahn.

Gudruna.

Hieß einer Högne?

Ortlieb.

Ganz recht. Den wahrt man blos. Er blutet stark;
Dem that man nichts zu Leid.

Gudruna.

Jedoch dem Andern?

Ortlieb.

Dem Gunnar?

Gudruna.

Sprich.

Ortlieb.

Den warfen sie alsbald
In die grau'nvolle Schlangenhöl' hinab.

Gudruna.

Ich hör' nicht recht.

Ortlieb.

Ja, in die Schlangenhöle.
Da hält 'mal das Gewürm ein gutes Mal.
Sonst, heißt es, wär' es noch verschmachtet gar.

Gudruna.

Da, wo die Molch' und Nattern lauern — Er! —

Asmund.

Glaub's nur; ich sah wie man hinab ihn stieß,
Vernahm tiefher des Drachenvolks Gezisch.

Gudruna.

Es ist eu'r Ohm, — lauft — bittet doch für ihn.
O, ihr dürft bitten — bittet, — täuscht mich nicht.

Ortlieb.

Bei wem denn?

Gudruna.

Bei dem Vater.

Ortlieb.

Nein, ich will nicht.
Der, und auch Högne schlugen Manchen todt,
Der mir im Leben lieb war. —

Asmund.

Ja, wir sahn's —

Beide.

Und woll'n nicht bitten für ein solch Gezücht.

Gudruna.

Hört doch! Sind Eure Öhme! Meine Brüder!

Asmund.

Mag sein.

Gudruna.

Fühlt doch die Angst in meiner Brust.

Ortlieb.

Das kann ich nicht.

Gudruna.

Bei euch nur steht mein Trost,
Auf euren Lippen schwebt er —

Asmund.

Fängst ihn nicht.
Was? Betteln sollen wir zwei Atleskinder,
Und um des Feindes Leben? Nimmermehr.

Ortlieb.

Laß' nur die Mutter. Kannst ja leichtlich sehn,
Daß sie verwirrt in ihren Sinnen ist.

Asmund.

Sie wird sich schon drin finden, wenn sie tod sind.

Ortlieb.

Und will sie's hindern, stell' sie's anders an.

(gehn ab.)

Gudruna (ihnen nachblickend.)

So? — Hei, du Drachennest, wie früh du pfeifst!
Das meines Leibes Frucht? — Ha, um so mehr
Abscheulich, widrig, ganz vertilgungswerth.
Das müßt' ich schau'n, was ich ist und mir Feind,
So häßlich diesem Aug', und diesem Aug'
Des eignen Lebens Spiegel? — Arger Zank
In mir mit mir — weh, weh! Wie sollst du enden?

(geht ab.)

Vierte Abentheure.

(Das Innre der Schlangenhöle. Weite Felsgewölbe. Im dunkeln Hintergrunde ein dumpfes Bewegen der Unthiere.)

Gunnar.

Ich wollte nur, sie brächen auf mich ein,
Die grausen Wirthe dieser Felsenkluft,
Und drängten mir den vielfach gift'gen Zahn
Gerad an's Herz, so wär's mit einmal aus,
Und Atle hätt' nicht Lust an meinem Elend.
So aber scheint's, sie fürchten noch bis jetzt
Den neuen Mitbewohner. — Habt's nicht Ursach,
Ich Waffenlöser biet' euch Speise nur,
Nicht Kampf.

(zurückblickend.)

Was regt sich denn von oben her?

(ein Gitter in der Höhe geht auf. Atle zeigt sich dran.)

Gunnar.

Weiß man von mir noch droben in der Welt?

Atle.

Gunnar!

Gunnar.

Wer ruft?

Atle.

Dein Sieger. Lebst du noch?

Gunnar.

Ja. 'S thut mir leid genug.

Atle.

Mir nicht.

Gunnar.

Sprich lauter.

Schwer dringt durch ungesunden Hölenduft,
Durch Nebel, so die Klippen hier umschleiern
Der Ton in solchen tiefen Schlund herab.

Atle.

Mich freut es, daß du lebst. Ich will dich retten.

Gunnar.

Thu's.

Atle.

Gern. Nur eins beding' ich mir dafür.

Gunnar.

Ich werd's nach Kräften leisten.

Atle.

Sag' denn an,
Wo liegt verborgen Faffners reicher Schatz?

Gunnar.

Nein, das erfährst du nicht. Mach' zu das Gitter,
Und laß mich sterben. Unser bleibt das Gold.

Atle.

Zu wessen Nutz, wenn du hier untergehst?

Gunnar.

Man wahrt sein Eigenthum, so lang' man kann,

Atle.

Was Eigenthum! Gehört denn dir der Hort?

Gunnar.

Ja. Unserm Hause bracht' ihn Sigurd zu.

Atle.

Vielmehr dem meinen. Denn in erster Eh'
War ja Brynhildis, meine hohe Schwester,
Des Schlangentödters Weib, und ihr gebührt
Als Brautschatz, was der Recke hinterließ.

Gunnar.

Nun dann auch mir. Brynhildis war mein Weib.

Atle.

Gudrun' ist meins.

Gunnar.

Ja wohl, du böser Schwager.
Doch rechte nicht mehr drum; es hilft dir nichts.

Atle.

So wirst du vor den Schlangen hier vergehn.

Gunnar.

Das steht bei dir; bei mir, den Schatz zu hüten.

Atle.

Bei dir nicht ganz allein, bei Högne auch.

Gunnar.

Eh' will ich meines Bruders Herz beschau'n,
Gerissen ihm aus seiner tapfern Brust,
Eh' ich dir sage, wo der Schatz sich birgt.

Atle.

Prahl' nicht so keck. Auch das kann noch geschehn.

Gunnar.

Von dir, ungastlicher Betrüger freilich.
Was schlecht nur ist, das laur't in deinem Sinn,
Wie auch das misgeschaffne Antlitz dir
Ein gültig Zeugniß giebt von dem Gemüthe.

Atle (herabdrohend.)

Du arger Schmäher! Wart'! Ich brech dir doch
Den tollen Trotz, ersäuf' ihn dir in Blut!
(tritt vom Gitter zurück, es heftig zuschlagend.)

Gunnar.

Wie klirrt die Angel dumpf im Wiederhall!
Eins — Zweimal! Weithin dröhnt die alte Gruft.
(nach dem Hintergrunde starrend.)
Horch! Und die alten Schlangen wachen auf.

Mit

Mit tausendfacher Regung wirrt sich's los,
In Klumpen scheuslich erst, nun scheuslicher
In vielgelenk'ger, windender Entwicklung!
Der Eine dort hebt seinen rothen Kamm
Lang über's andre Drachenvolk hervor —
Hu, wie im Rachen rasch die Zung' ihm spielt —
Er will auf mich — ihn hungert sehr nach mir —
Nur sitzt er mit dem schuppig langen Schweif
Noch zwischen andren Ungeheuer fest.
Er ist sehr gräulich — gräulicher noch der,
Der unbeholfen in der Mitte liegt.
Ich glaub', man heißt solch Unthier einen Molch.
'S hat noch nicht ausgeschlafen — blinzt die Augen —
Was? Träum ich, oder ist es gar ein Mensch?
Nein, nur den Spott des Menschenangesichts
Trägt er auf seiner Larve. — Wie er gähnt!
Nun wälzt er seinen dicken Leib hervor,
Der Lange kräuselt sich ihm nach — O, mir!
Tod ist nur Spiel, doch Hölle dies Entsetzen!
(flieht durch die Klippen, von Ungeheuern verfolgt.)

Wilde Gegend vor der Schlangenhöle.

Gudruna (tritt auf).

Horch! — Klagt es aus dem Erdenschooß herauf? —
Ich muß ganz nah' sein an dem bösen Schlund,
Der meinen tapfern Bruder Gunnar birgt.

Das Eisengitter, in den Fels gerammt,
Es deckt und zeigt ein Luftloch wohl zur Gruft.
(sich dem Gitter nahend.)
Ja! Tiefher murmelt's. Still!

Gunnars Stimme (aus der Höle).

Versenkt und ungesehn
Liegt der Niflungensohn
Bei Drachen, drohend wild,
Die rings sich häßlich drehn.
Wie anders war's am Rhein,
In weiter Hallen Pracht,
Mundschenken rings beim Mahl
Zu mächt'ger Fremden Ehr'.

Gudruna.

O! O! Sein Singen bricht mir noch das Herz.

Gunnars Stimme.

Niflungensohn! In Nacht
Hält neidend Schicksal dich.
Schau' um! Die Schenken fort!
Nur Schlangen warten auf,
Nein, beissen brav mit an,
Beisitzer selbst des Mahls,
Und du nicht darfst, was sie,
Du bist die Speise nur.

Gudruna.

Hört Ihr's, Ihr Ahnherrn auf den goldnen Stühlen
In Wallhall's Burg? Hört Ihr's, und duldet es

Niflung (aus einem Thal heraufklimmend).

Ich irrte toll und wild durch wildes Thal,
Und will nun sehn, was sich zu thun darbeut,
Ob Tod allein, ob Rache noch im Tod. —
Die dort steht, ist die Frau, so in der Schlacht
Zur Seit' uns focht mit ihrer Jungfrau'n Schaar.
Damals dacht ich, der Walkür'n sei es Eine.

Gudruna.

Was rauscht dort durch die Zweige? — Seel'ger Geist,
Flogst du aus Gunnars oder Högnes Leib,
Umzugestalten dich zu frischer Jugend
In dieses blühende Niflungenbild?

Niflung.

Ich lebe noch, und bin nur Högnes Sohn.

Gudruna.

Ich Högnes Schwester. Schöner Knabe du,
Ja, lachst du ganz in so liebreicher Huld
Als mir vordem erschien mein Brüderpaar,
Komm', faß' mich tröstend ein in deinen Arm.

(sie umschlingen sich.)

Gudruna (plötzlich auffahrend).

Nein tritt zurück! Du bist kein Niflungskind,
Und bist du's doch, so schmähst du deinen Stamm!
Befleck' mich nicht mit der Berührung Schmach.
Was? Überleben eine Schlacht, wie diese?

Niflung.

Ward ich geboren, daß ein solches Wort
In's Ohr mir fallen darf?

Gudruna.

Der That gemäß.

Niflung.

Ach, so gebot es ja mein Vater mir,
Der auch zugleich der Schaar Feldhauptmann war.

Gudruna.

Zu leben? das gebot er?

Niflung.

Ja, zu bergen
Mich in des Thales klippenvollen Schlund,
Das an die Gegend stößt, wo man ihn fing.
Dann, meint' er, räch' ich wohl noch die Verwandten.

Gudruna.

Daran erkenn' ich ihn.

Niflung.

Hätt'st du gesehn,
Wie droh'nd mich anfiel seiner Augen Blitz —
Und sah mich doch vielleicht zum letztenmal —
Wie donnernd mir nachbrach sein Feldherrnruf;
Ich mußte folgen. Nun bringt es mir Schmach.

Gudruna.

Nicht also, lieber Knab'. Du sprichst als Held.

Niflung.

So sprech' ich, hab' doch nicht also gethan.

Gudruna.

'S ist noch nicht aus. Was nicht geschah, geschieht wohl.

Still — Horch!

Gunnars Stimme (aus der Höle).

Reißt auf in Wallhalls Reich,
Rasch auf die Thore reißt!
Ein kühner Kampfgesell,
Ein König reitet ein;
Aus schlechtem Erdenschooß,
Aus Schlangennestern zwar,
Doch leuchtend stets im Licht
Der eignen Lust und Kraft.

Niflung.

O! dieser Klang reißt mir die Seele durch.
Wer ist der Held, deß' Geist im Liede scheidet?

Gudruna.

Gunnar, dein Oheim.

Niflung.

Wo? Hilf mir zu ihm.

Gudruna.

Sprich jenes erzgegoss'ne Gitter an,
Das scheidet ihn von allen Menschen weit.

Niflung.

Dort drinnen? —

Gudruna.

Zwischen grimm'gen Schlangen haus't er.

Niflung (am Gitter reissend).

Ich brech' dich, mit den Zähnen dich heraus.

Gudruna.

Laß' ab. Was hülf' es dir? Grundlose Tiefe
Gähnt hinter jenen Stäben schwarz dich an.

Niflung.

Was dann zu thun?

Gudruna.

Dem Rachedienst sich weihn.
Mit Rettung ist es aus, für den, für Alle.

Niflung.

So lenke mir den jugendlichen Arm,
Auf daß er treffe, wo er treffen soll.

Gudruna.

Halt dich verborgen in dem Thale dort.
Zu Nacht empfängst du Bothschaft meines Willens.

Niflung.

Auf blut'ges Wiedersehn, o Königin!

Gudruna.

Auf blut'ges Wiedersehn, du Heldenkind!

(Gehn von verschiedenen Seiten ab.)

(Neidbold tritt auf, ein goldnes Gefäß in der Hand tragend. Andre Krieger begleiten ihn.)

Ein Krieger.

Welch ein verwachs'ner Weg durch Moor und Ried,
Zuletzt den rauhen Felsenweg hinan!
Wohin man uns nur schicken mag?

Neidbold.

Mich dünkt,
Ihr wär gewöhnt, zu folgen, nicht zu fragen.
Wenn solch ein Schwatzen unser Herr vernähm',
Er legt' es Euch wohl nicht zum Guten aus.

Krieger.

Wenn er's vernähm'! Doch er vernimmt es nicht.
Und einmal muß man doch vom Herzen weg
Sich selber Freiheit lassen mit dem Sprechen.
Wozu denn wär's uns angeboren sonst?

Neidbold.

Dem Thoren, zu verlieren Leib und Gut,
Dem Klugen, Leib und Gut sich zu bewahren.
Doch sei nur diesmal unbesorgt, Gesell.
'S gilt kein Geheimniß; was der Herr gebeut,
Wirst du bald hören. — Werft nur dieses Seil
Hinab durch's ehrne Gitter auf den Grund.

(sie thun es.)

Ein Krieger.

Hu! Wie es drunten schwarz und dunstig ist!

Reidbold.

Wenn's das nur wär'!

Krieger (hinabsehend).

Am Grunde regt es sich
Von wunderlich verschlung'nen Ungestalten.

Reidbold (durch's Gitter rufend).

Gunnar! Ho! König Gunnar! Komm' herauf!

Gunnars Stimme.

Herauf? Senkrecht starrt her die Felsenwand.

Reidbold.

Ich werf' dir ja das lange Seil hinab.

Gunnars Stimme.

Ruf' mir herunter deiner Bothschaft Wort.

Reidbold.

Das kann ich nicht. Was zeigen soll ich dir.
Faß' nur das Seil, arbeite dich herauf. —
Und Ihr hier oben, stemmt Euch gegen, fest, —
Denn sehr gewichtig ist des Helden Leib,
Der aufklimmt an dem Seil, von Euch gehalten.

Die Krieger (untereinander).

Ho! Tritt fest ein! Er reißt mir's aus der Hand.
Streng' dort Ihr andern! Schlingt vielleicht mit ihm
Ein Drache sich an's Sonnenlicht herauf?

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Nein, Menschlein. Ich nur bin es ganz allein.
Doch thut so wohl, und knüpft das Seil recht stark

An dieser Eisenstäbe Gitter fest,
Wofern man mich noch öfter herberuft.
Denn's käm' doch leichtlich sonst, daß ich Euch Alle
Umriß, und in den Abgrund selber fiel.
Das wär' ein Schade mir, und Euch 'ne Schmach.
(sie knüpfen das Seil am Gitter fest.)

Reidbold.

Du siehst was bleich, mein königlicher Held.

Gunnar.

Die grimmen Schlangen nagten schon an mir,
Doch tödlich noch sind ihre Wunden nicht.

Reidbold.

Errett' dich doch. Zeig' an das Faffnersgold.

Gunnar.

Hast du sonst nichts zu sagen? Will hinab.

Reidbold.

Nein, weile. Noch vom Kön'ge dir ein Wort.

Gunnar.

Sag' an.

Reidbold.

Du hast den Atles Zorn gereizt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Reidbold.

Nicht auf Dich nur ganz allein.

Gunnar.

Auf wen denn sonst?

Reidbold.

Auf Högne, deinen Bruder.

Gunnar.

Ich kann's vermerken. Ist mein Bruder todt?

Reidbold.

Du prahltest, eh' des Bruders Herz zu schau'n,
Eh' du das Gold aus Faffners Erb' verriethst.

Gunnar.

Nicht prahlt' ich's, denn so wirklich steht mein Sinn.

Reidbold.

Erräthst du, was dies Goldgefäß verbirgt?

Gunnar.

Du willst mich überreden, Högnes Herz.

Reidbold (den Deckel abwerfend).

Nun, überführ' dich. Schau' des Königs Zorn!

Gunnar.

Laß' mich achtsam die Gabe erst beschau'n —
Nein, lieber Bote, nein, du willst mich trügen.
Jedoch, fürwahr, also gelingt's dir nicht.
Das ist nicht Högnes, meines Bruders Herz.
Denn dieses arme Herz, es klopft vor Angst,
Und das sieht nicht Niflungenherzen gleich.
Bring' mir ein bess'res, wenn ich trauen soll.

Jetzt steig' ich wieder in das Schlangennest;
Willst du was mehr von mir, so kannst du rufen.
(läßt sich hinab.)

Ein Krieger.

Ist es denn wahr, was der Niflunge sprach?

Reidbold.

Ja, voll Verwundrung muß ich es gestehn:
Dies ist nicht Högnes Herz, der lebt annoch.
Ihr kennt den Hialto all', den feigen Knecht.
Von dem, dieweil er doch zu gar nichts taugt,
Gebot der Herr das schlechte Herz zu nehmen,
Damit zu schrecken diesen starren Sinn.
Doch seh' ich, nicht so karge Gabe thut's.

(Atle tritt auf, mit Ortlieb, Asmund und Jagdgefolge.)

Asmund.

Das war recht brav von dir, mein lieber Vater,
Daß du uns von dem alten Grämler nahmst,
Und uns nun mit dir führst durch Wies' und Wald.

Ortlieb.

So ist's ein Leben! Hei, wie frisch das Herz
Dem Grün entgegenschlägt, und sonn'ger Luft.

Atle.

Wir fahren sämtlich gut auf diese Art.
Denn ausserdem, daß Ihr in Freuden lebt,
Geht mir auch mit das ganze Herze auf

Vom Anblick Eurer Jugendfröhlichkeit.
Mir kehrt zu Sinn, was schon seit langen Jahren
Mir ganz aus dem Gemüth gekommen war. —
Ihr lieben Knaben, meine einz'ge Lust!
Es ist erfreulich doch, einander lieb sein. —
Ha, meine Krieger dort. —
Reidbold, wie steht's?
Gab er sich drein? Bekannt' er?

Reidbold.

Keineswegs.

Atle.

Nicht? Trotzkopf!

Reidbold.

Dieses Herzens feiges Zucken
Verrieth es ihm alsbald; Herberge nicht
Hab' dem die Brust des Bruders je gewährt.

Atle.

Nun dann! Sie betten selbst in Abgrund sich.
So thu's.

Reidbold.

Was, edler König?

Atle.

Du verstehst nicht?
Thu, was ich dir vorhin zum Schein befahl.

Reidbold.

Aus Högnes Brust —

Atle.

Nun ja! das Herz heraus,
Wenn Du's durchaus in Worten hören willst;
Und Gunnarn trag' die edle Beute her.
Geh'! Keine Antwort!

(Reidbold geht ab.)

Atle.

Ho! zur Jagd! zur Jagd!
Stoßt All' in's Horn! Laßt alle Koppeln los!
Blut soll und Lärm den ganzen Forst erfüll'n.

Ortlieb und Asmund.

Blut über Klippen hin! Durch's Thal Gejauchz!
Ho, Jagdlust! Ho, der Waldes-Thiere Tod!
Der Atle jagt mit seiner Adlersbrut!

(ziehn mit Atle und Gefolge vorüber. Die Krieger, so mit Reidbold gekommen waren, bleiben zurück.)

Ein Krieger.

Der König sprach ein grausenvolles Wort.

Ein Zweiter.

Das von dem Herzen — ?

Erster.

Wiederhol' es nicht.

Ein Dritter.

Nicht überhaupt für viel Gespräche taugt
Die schwüle Stunde dieser Gräu'lentscheidung.
Es rauscht bei der zwei Helden schwerem Tod

Noch manches Andern Tod mit in der Luft,
Denn nicht allein fall'n solche Schaarenlenker.

Erster.

Hast Recht. Im Still'n bedenk's ein treu Gemüth.

Zweiter.

Wir müssen wohl hier bleiben.

Erster.

'S möchte sein,
Daß Reidbold uns noch nöthig hätte.

Dritter.

Wohl.
Wir woll'n uns lagern.

(setzen sich zu einander und bleiben eine Weile still.)

(Reidbold tritt mit dem Goldgefäß auf. Sie fahren auf.)

Ein Krieger.

Ha! Bringst Du? —

Reidbold.

Ja. Im Sterben lächelt' er,
Und lächelte des Todes Schrecken fort.

(zum Gitter tretend.)

Gunnar, Du edler König, komm' herauf!

Ein Krieger.

Schaut, wie gewaltig er aufstrebt am Seil.
Das Gitter dröhnt in erzgegoss'nen Fugen,
Ja, das Gestein auch schüttert, wie mich's dünkt.

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Du stehst schon wieder da mit Deinem Kelch,
D'raus ich mir bittr'e Tränke schöpfen soll.
Thu' ihn nur auf; jetzt mag der Schatz wohl drin sein.

Reidbold.

Ich bin ein Diener, thu' nach dem Gebot
Des Herren stets, dem ich verpflichtet bin;
Drum rechn' es mir nicht zu, Niflungenfürst,
Was ich Dir bringe.

Gunnar.

Ab den Deckel, sag' ich.

(Reidbold thut den Kelch auf.)

Gunnar (hineinschauend).

Diesmal, mein Abgesandter, sprichst du wahr.

Reidbold.

So laß' von Deiner Widerspenstigkeit,
Und rette, wo nicht mehr den Bruder Dir,
Doch selber Dich von argem Schmachestod.

Gunnar (immer in den Kelch schauend).

Ja, ich erkenne meines Bruders Herz.
Auch jetzt noch kaum in leiser Regung bebt's; —
Wie minder, da er's trug in tapfrer Brust!
Nun ist es gut.

Reidbold.

Das Schrecken macht Dich irr'.

Gunnar.

So lange Högne noch am Leben war,
Stand ich im Zweifel halb, ob ich den Schatz
Nicht übergäbe. Nun giebt's Keinen mehr,
Der von dem Faffnershort die Spuren kennt,
Und sie anzeigen mag rechtlosen Herrn.
Ich nur allein weiß sein geheimes Bett.
Der Rhein behält' ihn! —

Reidbold.

Und Dich, Gunnar? Bedenk' was Dich behält!

Gunnar.

Der Schlangenhöle grauenvolle Gruft,
Der Schlangenthiere grauenvoller Schlund.
Ich bin begraben. Gieb Dir keine Müh',
Und wirf auch mir kein Seil hinfort hinab.
Von mir lockt Menschenkind nicht Antwort mehr.
Du hörtest mein Vermächtniß. Gute Nacht.

(läßt sich hinab.)

Reidbold.

Viel unerwünschte Bothschaft unserm Herrn! —
Schau' Du ihm nach. — Er ändert wohl den Sinn.

Ein Krieger (am Gitter).

Laß' mir erst Zeit. Das Dunkel in der Hölen
Gönnt meinem Blick noch freies Umschau'n nicht.

Ein Zweiter.

Ach, wirst auch nicht viel Tröstliches ersehn.

Er-

Erster.

Viel Gräuliches. Die Schlangen wälzen sich
Zusammen ob der edlen Herrscherbildung,
Umschlingen sie —

Reidbold.

Was thut er?

Krieger.

Er liegt still.

Reidbold.

Ist wohl schon tod?

Ein Krieger.

Nein, horch'! Er singt herauf!

Gunnars Stimme.

Nage du Natter!
Nicht edler's Mahl
Ward irgend wem auf der Welt.
Hängst am Herzen fest
Hochsinn'ges Herrn,
Königes, vielen Landen kund.

Reidbold (hinabrufend.)

Gunnar! Hör'! Bist zu retten noch! besinn' Dich.

Gunnars Stimme.

Sie trachten und treiben,
Und trügen sich selbst,
Dort oben, wo die Leute leben.
Hier wohnt Wahrheit!

Wagt herab Euch,
Zu erspäh'n was dem Grund' entsproßt.

Ein Krieger.

Die Stimme wird schon matt. Gleich ist es aus.

Gunnar.

Klopfe nicht klagend,
Wie kleiner Menschen
Herz, Du hohes Gunnars Herz!
Stocke nicht sträubend,
Starker Othem —
Ende, vollende den Leichensang.

Reidbold (am Gitter)

Er starb. In Wallhall sitzt er bei den Göttern.

Ein Krieger.

Ach, solch ein End' so keckem Heldensinn!

Ein Andrer.

Es war der Sigurds Tod, der schlang ihn ein
Mit also schauerlicher Strafumwindung.
Den Schlangentödter rächte Schlangengrimm.

Reidbold.

Was sprichst so wunderlich?

Der Krieger.

Ich spreche nicht.
Vielmehr, (ich fühl' es) redet was aus mir,
Und sagt uns Allen bitt'res Ende an.

Reidbold.

Heiß' es doch schweigen.

Der Krieger.

Könnt' ich's auch — zu spät!
Es hat gesprochen.

Reidbold.

Macht Euch still hinweg.
Mich dünkt, die Nornen schweben über uns,
Und drücken diesen Wald mit banger Ahnung.
Das Wild umher starrt, Eich' und Buche rauscht,
Die Wolken senken sich — still! Still!

(gehen schweigend ab.)

Fünfte Abentheure.

Vor Atles Burg.

(Atle, mit Waidleuten von der Jagd heimkehrend, begegnet Gudrunen mit ihren Jungfrauen.)

Atle.

Wohin, Gudruna?

Gudruna.

In den Wald hinaus,
Zu wählen mir die schlankſten, höchſten Bäume,
Dann ſelbſt zu pflücken das hellblühendſte
Gezweig, das ich im Forſt nur finden kann.

Atle.

Wozu das?

Gudruna.

Zu des Scheiterhaufens Gluth
Die Bäume, und die Blüthen, ihn zu kränzen.

Atle.

Was für 'nen Scheiterhaufen meinst Du denn?

Gudruna.

Fürwahr, das ist ein seltsam kurz Gedächtniß,
Wovon noch spät, nach vieler hundert Jahre
Verdunkelndem Hinrollen sprechen wird,
Wer deutsche Zunge spricht: — den Heldenfall
Der rühmlichen Niflungen im Verrath —
Das hat er schon vergessen, der es sah',
Der's selbst bereitete mit schlimmer List.

Atle.

Ha so! die Überwundnen feierst Du!
Ich hab' ein gar verschiednes Fest im Sinn,
Zu deren Preis, die siegend sind gefallen.
Deshalb zog ich zu Wald auch, so wie Du,
Doch Mahles heitre Gabe bracht ich mit,
Viel edles Wildpret, durch den Speer gefällt.
Such' Du Dir Bäume aus zum Trauermahl,
Auch Blum' und Blüthen, ich verhindr' es nicht,
Und gönn' Dir solche arme Feier gern.
Sei recht vergnügt dabei, Du stolze Wirthin.

(geht mit dem Gefolge vorüber.)

Gudruna.

Noch höhnen darf er mich! — Das heischt der Rache
Gräu'lvollstes Maaß. — Ihr Jungfrau'n, geht
voran.

Mir wägt sich was im meinem tiefsten Sinn,
Das keines fremden Hauches Störung duldet.

(die Jungfrau'n gehn ab.)

Gudruna.

Jedwedes hat sein Ziel. — Beschränke nicht
Zu eng' des edlen Flusses Bett, zwing' nicht
Dein treues Roß gewissem Sturz entgegen,
Nicht gegen Felswand treib' Dein gutes Schwerdt;
Sonst fluthet, bäumt, und splittert zum Verderben
Die einst getreue Kraft auf Dich zurück. —
Es ist geschehn. Und aus dem eignen Herzgrund
Reiß' ich mit eignem Blut und Todesschmerz
Die Rache für den Spötter mir herauf.
Er kann mir nicht entgeh'n. Ich halt' ihn gut,
Ich halt' ihn fest an meinem eignen Jammer,
Um solch ein Kaufgeld führt sich Alles aus.

(Ortlieb und Asmund erscheinen im Hintergrunde, ein erlegtes Reh tragend.)

Gudruna (hinblickend).

Sind's Truggestalten? Nein. Die bösen Geister
Spüren nur kaum in einer Menschenbrust
Was ihnen gleicht, so werfen sie alsbald
Die Ausführung des Gräu'ls in unsern Weg.
Hab' deinen bösen Will'n, du böse Macht.
Das Rach- und Todtenopfer falle jetzt.

Ortlieb.

Siehst Du? Ich schoß es. In der Wunde noch
Sitzt fest mein Pfeil, der mit den bunten Federn.

Asmund.

Ja, doch ich fing es, wie's in Todesnoth
Hinab sich stürzen wollte von den Klippen.
Dort wär's zerschellt, und nie hätt'st Du's gesehn.

Ortlieb.

Der Schuß bleibt immer mein.

Asmund.

Und mein die Beute.

Ortlieb.

Ach, jüng'rer Bruder, gieb in Frieden Dich.

Asmund.

Du! Prahl' mir nicht. Ich streu' Dein gelbes Haar
In alle Lüfte noch zum Spiel des Wind's.

Ortlieb.

Wag' Dich nur an mich, Du krausköpf'ger Bursch.

(Gudruna tritt zwischen sie, faßt sie hart an, und führt sie mit in den Vorgrund.)

Ortlieb.

Die Mutter kommt ein heft'ges Zürnen an.

Gudruna.

Was aber hadert Ihr um's blut'ge Reh?
Ihr seid zwei blut'ge Rehe selbst, seid Opfer.

Asmund.

Nein, grimme Mutter, ich versteh' Dich nicht.

Gudruna.

Verstehn, Ihr Atles Kinder, sollt Ihr mich,
Wenn Euch mein Messer wühlt am harten Herzen.

Ortlieb.

Du willst uns schlachten, Mutter?

Gudruna.

Ja, zum Mahl,
Zum Todesmahl für Eurer Öhme Feier.

Asmund.

Das wird Dir selbst gewißlich wehe thun.

Gudruna.

Mag es! Dieß ist für alle Zeit des Weh's.

Asmund.

Und Schade wär's um zwei so wackre Knaben.

Gudruna.

Hat Euch, Ihr kleinen unbewegten Klippen,
Hat Euch mein heisser Thränenguß erweicht,
Als ich für meiner Brüder Leben bat?
Nun Wolfsbrut, Schlangenbrut, nun soll auch mich
Nicht Euer Fleh'n, Eu'r Weinen nicht erweichen.

Ortlieb.

Nein. Mutter, bild' Dir nicht was Schlechtes ein.
Wir flehen? Weinen? Bitter ist der Tod,
So wie es heißt, und manche lust'ge Jagd,

Und manch ein lust'ger Krieg stand zu erproben
Für Heldensöhne, wie wir beide sind.
Darum ist's Schade. Doch wir winseln nicht.
Muß es denn sein, so laß' es gleich geschehn.

Gudruna.

Es soll, Ihr Trotzigen! Es soll alsbald.

Asmund.

Du bist es, die uns unser Leben gab,
Und was man gab, kann man zurücke heischen.
Nimm's nur, Du Mutter.

Gudruna.

Mutter nennst Du mich.
O, lieber Knabe! (will ihn umarmen.)

Asmund (zurückspringend).

Nein, das leid' ich nicht.
Wer mich bedroht, dem keinen Kuß zuvor!

Ortlieb.

Recht so, mein Bruder. Gieb kein gutes Wort.

Gudruna.

Des Atle Ingrimm sprüht aus diesen Augen,
Des Atle Bosheit wohnt in solcher Brust.
Was zögr' ich denn? Hinaus zum Rachemahl!
(eilt mit den Knaben ab.)

Ein Goldschmidt (tritt auf).

Wenn Kön'ge fechten, wird der Kaufmann reich.
Es geht wohl im Gewühl mit Einer drauf,

Jedoch gewinnt, wer's überlebt, gar viel.
Da giebt es Ehrenmale aufzustell'n
Den Todten, Siegesmale Lebenden,
Und dann das reiche Gold, und Silber auch,
Und köstliches Gestein, so auf den Waffen
Erschlagner liegen bleibt — wer das versteht,
Dem fällt der schönsten Beute viel anheim.
Da hier — und hier —

(mitgebrachte Gold- und Silberstangen betrachtend.)

Gudruna

(verstört zurückkommend, und ihn plötzlich ergreifend.)

He Du! Was lau'rst Du hier?

Goldschmidt.

O mir! Willst Du mich tödten?

Gudruna.

Sag', wer bist Du?

Goldschmidt.

Ein armer, frommer Kunstmann, Königin —
O laß' mich leben — der für Dich des Schmucks
Schon viel geformt — In Deiner Augen Gluth
Liegt Tod.

Gudruna.

Meinst Du? Er flammt aus meinem Herzen.

(ihn los lassend.)

Doch das ist nicht für Dich, Du banger Wurm.
Sei Du getrost. Nur dahin trifft der Blitz,

Wo ihn verwandte Kraft zum Zorne lockt. —
Sprachst Du nicht eben, Schmuck verständest Du
Zu bilden, aus des Erzes edlem Glanz?

Goldschmidt.

Ja, Herrin.

Gudruna.

Nun, ich sende Dir zwei Schalen
Zu Trinkgefäßen, zwei sehr edle Schalen —
(verhüllt ihr Antlitz.)

Goldschmidt.

Wie wird ihr? Sie bewegt mir meinen Sinn
In Furcht und tiefer Wehmuth Schmerz zugleich.

Gudruna.

Zwei Schalen, sagt' ich Dir. Die faß' in Silber
Zu Trinkgeschirr'n —

Goldschmidt.

Du willst sie nicht in Gold?

Gudruna.

Gold? Nein. Des Silbers bleiches Mondenlicht
Geziemt sich solchem Fest. Doch schaff' sie bald.

Goldschmidt.

Gebeut nur, wann.

Gudruna.

Zum ernsten Todtenmahl
Das ich um der Niflungen Ende feire.

Goldschmidt.

Zur Werkstatt eil' ich, Alles zu bereiten.
Schick' mir die Schalen hin.

Gudruna.

Sei unbesorgt.
Ach, meine Arbeit dran, weh! ist gethan.

(Goldschmidt ab.)

Gudruna.

Leb' ich denn noch? Bin ich's noch immer selbst?
Oder hat der unheilbeschwingten Dysen
Sich eine in Gudrunens Leib verstellt?
Man sollt' es denken. Solche, solche That!
Zwei schöne Leichen sind es. — Neben ihnen
Stand ich, wie in der sonst'gen, frommen Zeit,
Wenn ich in süßen Schlummer sie gewiegt,
Und mich gefreut an ihrer Locken Gold,
An ihrer Wangen Roth. — Die sind heut blaß,
Doch Purpurkleider wirkt' ich ihren Leibern.
Mir thut das Herz noch von der Arbeit weh. —
Doch fort. Der Schalen harrt die Hand des Kunstmanns.

(will ab. Atle tritt ihr entgegen. Sie schrickt zusammen.)

Atle.

Nein, tritt so zürnend nicht vor mir zurück.
Ich that Unrecht vorhin mit meinem Spott,
Und will es sühnen.

Gudruna.

Laß' mich, laß' mich gehn.
Mich ruft ein wicht'ges Thun.

Atle.

Zum Todtenmahl
Die Vorbereitung? Sieh, ich feir' es mit,
Will ehren Deine Brüder noch im Tod.

Gudruna.

Ja, merk'st Du's nun, doch merk'st es allzuspät,
Daß auch zertretne Schlangen furchtbar sind.
Nun möcht'st Du sühnen. Laß' es jetzt nur werden,
Wie's werden kann.

(nach einigem Besinnen.)

Doch nein, nein! Du sollst mit
Beim Todtenfeste der Niflungen zechen.

Atle.

Was brach so plötzlich Deinen starren Sinn?

Gudruna.

Ich bin ja doch ein arm' verlassnes Weib, —
Die Brüder tod, der Freunde Macht zerschellt —
Ja freilich will ich grüßen Dich als Gast.

Atle.

Du thust auch recht. Laß uns hinfürder friedlich
Beisammen wohnen. Groll und Hader viel
Hab' ich gesehn in meines Lebens Lauf,
Und trug mir doch an Früchten Mißwachs nur.

So auch mit dieser letzten furchtbar'n Schlacht.
Verbergend rauschen Rhein's gewalt'ge Fluthen
Ob dem so blutig nachgespäh'ten Gold.
Nein, Friede sei's nun, abgethan der Krieg.

Gudruna.

Wer das so sagen könnte! Ruf' doch wer
Die Wucht zurück, so er vom Fels gerollt!

Atle.

Warum nicht, wenn sie einmal unten liegt,
Sie still zurücketragen?

Gudruna.

Liegt sie unten?
Mich dünkt, ich hör' ihr Roll'n noch am Gestein.

Atle.

Laß' ab, zu träumen. Reiche Gaben Dir
Halt' ich entschädigend bereit.

Gudruna.

Die spare.
Du bist mein Gast ja schon für's Todtenmahl

Atle.

Die Knaben bring' ich mit.

Gudruna.

So?

Atle.

Sieh'st Du doch

Mit einem Lächeln drein, wie man's von solchen
Gewahrt, die Todeskrampf auf's Schlachtfeld streckt.

Gudruna.

'S ist Spiegelleuchten noch vom reichen Wahlplatz.

Atle.

Sah'st Du die Knaben?

Gudruna.

Ja. Sie schlafen fest.

Atle.

Hat sie das Jagen heute so erschöpft?

Gudruna.

Dem Jäger wie dem Wild thut Ruhe Noth.

Atle.

Sie zankten, als ich sie zuletzt verließ.
Uneinig sind sie oftmals unter sich,
Und das allein mißfällt mir an den Beiden.

Gudruna.

Sie zanken fürderhin sich nimmermehr,
Der Friede hält Jedwedes Haupt umgossen.

Atle.

Meinst Du? Sie haben's auch um Dich verdient,
Daß Du mit treuer Milde sie vertrittst.
Heut' sahn sie in des Jagens bester Lust
Jenseit des Strom's sich bunte Vögel wiegen,
Hui, sprang das lust'ge Paar gleich in die Fluth.

Für Muttern, riefen sie, woll'n wir sie fangen,
Da soll sich Mutter freu'n! —

Gudruna.

O! (sie bricht in Thränen aus.)

Atle.

Sprich, was weinst Du?

Gudruna.

Das Todtenmahl — es will sein ernstes Theil.
Mit theuern Perlen mahnt es mich. — Zum Fest!
Antworte nicht. Es muß vollendet sein.

(winkt ihn abwärts. Sie gehn zu verschiednen Seiten hinaus.)

Abgelegnes Thal.

Nacht.

Niflung.

(liegt unter einem Baum, und spricht im Schlafe.)

Der weisse Renner — der kam erst an's Ziel —
Holt hundert Marken reinen Gold's herbei —
Ich will ihn kaufen — nun zum Mittagsmahl —
Ihr Helden lagert Euch — Schenk' reinen Weins
Die Kelche voll, Du goldgelockter Knab' —
Du Andrer, trag' die Falkenherzen auf. —
Was? Bringst Dein eignes Herz? Und Jener schenkt
Sein eignes Blut? — O nein, das wollt' ich nicht.
Her andern Wein, Ihr Schenken, reinen Wein,
Und weißen, daß man sieht, es ist kein Blut drin!

Wo

Wo bleibt's Gesindel?

(in die Höhe fahrend.)

Ich träumte. — Was geschah' mir? — Hier im Dunkel
Lieg' ich allein. Wie war's denn gestern? — Gestern —
Ach, schreckensvoll steigt die Vergangenheit
Aus ihrem Dunkel in mein Dunkel her.
Ja, ja, das allerschrecklichste geschah,
Und noch hab' ich die Helden nicht gerächt.
Du Säumender! — Nein, schilt dich nicht zu hart.
Des Vaters Schwester, sie verhieß mir ja
Die Bahn zu brechen zu dem blut'gen Ziel.
Sie zögert, doch ich nicht. — Dort oben liegt
Die Burg. Ganz recht, es strahlt auch durch die
Nacht
Von hellem Lichterglanz in Festes Hallen,
Und Hörnerklang dröhnt bis in's Thal herab.
Sie schmausen, feiern ihren falschen Sieg —
Der Högnes Sohn indeß, der irrt allein
Wie ein gejagtes Waldthier durch den Forst,
Und spottend gaukeln Träume um sein Lager.
Der letzte bracht' ein glänzendes Gesicht
Von heiterm Wettkampf, reichen Mahls Genuß,
Und ich war Wirth, und Herr von vielen Burgen.
Zuletzt jedoch verrann's in Leich' und Blut.
So soll's auch dir verrinnen, schmausend Volk,
Da droben in der starken Räuberburg.

Eine Zofe Gudrunens. (auf der Höhe.)
Du fremder Recke, weilst dù dort im Thal?

Niflung.

Wer fragt?

Zofe.

Ich, von Gudruna hergesandt,
Sie sprach: es sei nun endlich an der Zeit,
Wozu? das weiß ich nicht. Doch sollst du kommen.

Niflung.

Führst du mich?

Zofe.

Ja.

Niflung.

So wart'. Ich komm' hinauf.

Zofe.

Nein, schau'rlicher Nachtwandler, nah' dich nicht,
Eh' du mir's nicht mit ernstem Schwur versichert,
Mich nicht zu schädigen in deinem Grimm.

Niflung.

Was macht dich denn so angst vor mir?

Zofe.

Du sprichst
Herauf mit dumpfem, grauenvollem Laut,
Als wie in unterdrücktem Zorn, wohl gar
In nah' auflodernden, sinnlosem Rasen.

Niflung.

Es kann was dran sein, wenn der Zorn nicht bald
Ausbricht aus seinem Haus.

Zofe.

Weh', du verscheuchst mich.

Niflung.

Nein, bleib'. Bei allen Göttern sichr' ich's dir,
Nicht einen Funken meines heißen Grimms
Versprüh' ich auf dem nächt'gen Weg. Ausströmen
Am Ziel ihn, das, das will ich.
Sei getrost.
Ein Becken grimm'gen Feuers geht mit dir,
Jedoch behütet von mannhafter Stärke.

(klimmt hinauf, und geht mit der Zofe ab.)

(Atles Schlafgemach Gudruna, eine Fackel in der Hand,
führt den trunknen Atle herein.)

Atle.

Kleiner und karger
Brennen die Kerzen
Des heitern Heldenmahles schon.
Ihr Becher, blank,
Ihr Brüder des Fest's —
Alles in Dunkel und dumpfem Schlaf?

Gudruna.

Dem Wandrer wiegt
Der wicht'ge Schlaf

Auf dem sonst leichten Augenlied.
Zur Hütte heim,
Hasten sich Jäger —
Kehr' du vom Fest auch heim, mein Fürst.

Atle.

Manche Mährchen,
Meine Holde,
Sprachst uns vor, beim sprudelnden Trank.
Lisple lieblich
Leise Kunde
Mir auch jetzt in mein schlummernd Ohr.

Gudruna. (ihm auf's Ruhebett helfend.)

Der blut'ge Buhle,
Bösen Sinn's voll,
War schläfrig nach der Schlacht.
Die Herrin half,
Sie, hoch gesinnt,
Zum langen, langen Lager ihm.

Atle. (entschlummernd.)

Ich schlafe, er schlief,
Schleichend, behaglich,
Umsäuselte süße Ruh' sein Ohr —

Gudruna.

Was nicht Wein that,
Thaten Worte,
Thaten zaubrische Zeichen ihm.

(nachdem sie ihren Stab einigemahl über ihn geschwenkt.)

Nun schläfst du sicher bis zum Morderwachen.
Kam noch des Hauses Rächer nicht herbei?

(an der Thür lauschend.)

Ja, das sind Tritte, fest, wie's ziemt dem Mann,
Doch leise, wie's geheime Strafamt heischt;
Ich kann nicht irren, das muß Nifslung sein.

(öffnet die Thür.)

Nifslung. (auftretend.)

Mit Blut zu rein'gen dir die blut'ge Schwelle,
Komm' ich aus meinem dunkeln Thal herauf.

Gudruna.

Sieh'st du den ries'gen Greis, in Schlaf versenkt?
Das ist er, den die Erde weit und breit
Zu fürchten pflegt, der König Atle heißt.

Nifslung.

Er sieht recht schaurig aus, mit seinen Runzeln,
Und langem weißen Bart und weißen Brau'n.

Gudruna.

Scheu'st dich vor ihm?

Nifslung.

Dann wär' ich ja nicht hier.

Gudruna.

Nun, zeuch dein Schwerdt. Tauch's in die breite Brust.
Du zögerst?

Niflung.

'S ist der Rache nicht genug.
Von Schlangenbissen starb mein edler Oheim,
Sah vor sich meines Vaters blutend Herz —
Und der Verbrecher soll's mit Einer Wunde,
Die schnell ihr eignes Leiden ihm verkürzt —
Damit sollt' er es büssen? — Nimmermehr.

Gudruna.

Kurzsicht'ger Schüler, lehrst die Meisterin?
In dieser meiner Brust wohnt mehr des Leid's,
Mehr des heißlodernden, gramvollen Zorns,
Als du, mein Knabe, ahnst, noch ahnen wirst.
Ja, beben wird dir dein Niflungenblut,
Wenn du Gudrunens Rachethat vernimmst.
Doch erst das Schwerdt in dieses eh'rne Herz!

(Niflung will zustossen.)

Gudruna (ihn zurückhaltend.)

Halt! Gönn' auch meiner Hand noch Raum am Griff.

(Beide, das Schwerdt fassend, durchbohren Atle.)

Atle.

Verrathen! O! Ermordet! O, wer that mir's?

Gudruna.

Die Schwester der Niflungen.

Niflung.

Högnes Sohn.

Atle.

Hu, wie ihr vor mir steht in schwarzer Nacht,
Wie meine Sünden, Ihr zwei Zorngestalten, —
Und grifft mir bis an's Herz auch. Es ist aus.

Gudruna.

Noch nicht. Du hielt'st ein gutes Mahl zuletzt.
Weiß'st du den Traum noch von den Falkenherzen?
Du trankst auch rothen Wein. Kennst du sein Roth?
Kennst du die weißen Schalen, draus du trankst?

Atle.

Ich weiß nicht. Sprich nicht weiter, laß mich sterben.

Gudruna.

Nein, nimm die Nachricht mit auf deinen Weg:
Der Knaben Blut und Herzen war dein Mahl,
Und ihres Schädels Rund die beiden Schalen,

Atle.

Ich glaub', der Schmerz der Wunde macht mich toll.

Gudruna.

Nein, todwund bist du, Held, doch gut bei Sinnen. —
Was bebst du, Niflung?

Niflung.

Ha, der Schreckensthat!
Es ruht ein siebenfält'ges Grau'n darauf.

Gudruna.

Sieh'st du? Bei mir nur wohnt die volle Rache.

Atle.

O weh'! O weh'! Nun bricht mein Jammer aus!
Die eigne Wunde trug ich stark und still,
Doch mit mir sie gewürgt die holden Knaben,
Und ihr — nein — selbst mein eignes Fleisch und Blut
Mir Speis' und Trank! Ihr habt zu arg gethan.

Gudruna.

Kanntest du Maaß bei meiner Brüder Tod?

Atle.

Nicht das. Und auch ob meinem eignen Haupt
Sah' ich seitdem den Himmel blutig droh'n.

Gudruna.

Du wollt'st dich doch versöhnen, wollt'st noch leben.

Atle.

Wer wollte das nicht, dem das Atles Reich
Zu Handen ständ', und Lebens beste Lust,
Zudem — ach, damals noch! — zwei muth'ge Söhne!
Sie waren ja doch auch dein eignes Leben.

Gudruna.

Meinst du, ich hätt' es thränenlos verlöscht?

Atle.

Warum denn die, warum nicht mich allein?

Gudruna.

Also gebot's der grimme Zorn in mir,
Nicht dir allein, auch mir ein blut'ger Feind.

Atle.

Ihr habt sie wie Kebskinder hingewürgt.
Das waren doch die zwei nicht, deren Mutter
Ich heimgeführt nach reichem Brautgeschenk
Mit der Verwandten und mit ihrem Will'n. —

Niflung.

Du hast noch viel des Othems in dir, Greis!

Atle.

Blas' mir ihn aus, und seegnen will ich dich.

Niflung.

Nein, mich verlangt nach deinem Seegen nicht.

Atle.

Wohl als mein theures Eh'weib hielt ich die,
Dir dort nun vor mir steht, der Knaben Schlächt'rin.
Der edlen Ritter dreißig dienten ihr,
Der Zofen zwanzig — nimmer gnügt' ihr das.
Willkührlichen Besitz all' meiner Habe,
Den wollte sie, — das schafft dies Elend mir.

Gudruna.

Du faselst, Alter. Findet wider dich,
Den Vater alles Bösen und Verraths
Noch Sünde statt? Fürwahr, du bist ein Ziel,

Nach dem man kecken Pfeiles werfen darf,
Und lächelnd schau'n die Götter drauf hernieder.

Atle.

Die Götter lächeln droben immerfort,
Und unsre Noth ist ihnen lust'ger Scherz.
Die sind nur Richter, milde Väter nimmer.

Gudruna.

Der Glaube ziemt dir. Mindestens für dich
Sind Wallhalls heitre Säle nicht erbaut.

Atle.

Das mag wohl sein. Doch hast den Schlüssel nicht.
Nur was auf Erden mir noch tröstliches
Gescheh'n kann, — es ist wenig — das begeh'
Nach so viel schlimmer That zuletzt an mir.

Gunnar.

Nenn' es.

Atle.

Du willst es nicht?

Gudruna.

Nenn' es getrost.

Nifslung.

Ja, alter Mann, du bist nun ganz zermalmt,
Und deines Staubes woll'n wir uns erbarmen.

Atle.

Dem schenkt Begräbniß nach des Landes Art.

Versenkt ein Schiff in länglichen Grabhügel.
Und auf dem Schiffe steh' von festem Stein
Ein Sarg, der diesen blut'gen Leichnam birgt.
Die Todtenkleider übergießt mit Wachs;
Also beerdigt man vornehme Heunen.

Gudruna.

Und also soll es auch mit dir geschehn.

Atle.

Die Kerzen brennen dunkel — das Gemach
Verengt sich wunderlich zur kleinen Kammer —
Das ist ein karger, unfürstlicher Tod
Für den, der Atle hieß, der große König.
Der Laufbahn Ziel stimmt mit der Laufbahn nicht.
Hm, seltsam, seltsam wird's! —

(aufschreiend.)

O meine Falken!

(er stirbt.)

Gudruna.

Gebt euch zur Ruh' nun, ihr Niflungenschatten.
Ein Todtenopfer ward euch sonder Gleich.

(Man hört Tumult in der Burg.)

Reidbolds Stimme.

Der König rief! Der König stöhnte laut!
Hinein. Mich dünkt, es ist Verrath im Werk.

Gudruna.

Die Knechte toben. Niflung, geh' hinaus

In's Thal zurück. Ich laß' dich wieder rufen,
Denn noch ist nicht mein ganz Geschäft gethan.

(Nißlung geht ab.)

Gudruna.

Und schweigen heiß' ich das Gezüchte dort.

(ab.)

Sechste Abentheure.

(Meeresufer. Man sieht von weitem Atles Burg.)

Gudruna.

(zu vielen Kriegern Atles redend, unter ihnen Reidbold.)

Also geschah's, daß euer Herr erlag,
In der vergangnen Nacht. 'S war Rach' um Rache,
Und nichts von meiner That hab' ich verhehlt.
Ich weiß, daß es der Menschen geben wird,
Die mich Mannsschlächt'rin schelten, Rabenmutter,—
Doch die, die wissen nichts von meinem Sinn; —
Drum können sie beginnen ihren Spruch,
Ich hör' nicht drauf. — Nur das, Ihr Diener frag' ich,
Wagt's Einer, mich zur Rechenschaft zu ziehn?

Reidbold.

Des Herrn Begräbnißfei'r ist nicht vorbei,
Und dies Geschäft liegt uns vor Allem ob.

Gudruna.

Ganz recht. Zwar haben wir den Todten schon
Beerdigt, wie's der Heunen Sitte heischt,
Und wie er's selber hat von mir begehrt —
Jedoch, das Todtenmahl begann noch nicht,
Und das, mit seinen hellerglüh'nden Bechern,
Scheint dir ganz unerlaßlich, liebes Volk.

Reidbold.

Auf diese Red' und vieles Andre noch
Versparen wir der Antwort schwer Gewicht.

Gudruna.

So? Also eure Kön'gin bin ich nicht mehr?
Bin die Beklagte nur vor eurem Stuhl?

Reidbold.

Du wirst es seh'n beim nächsten Morgenroth.

Gudruna.

Wohl denn, ihr Herr'n. Wir woll'n uns drauf vertrösten.
Für jetzt zieht nach der Burg. Der Becher winkt.

(Reidbold und die andern Krieger gehn ab)

Wie sich der Mensch so keck, so übermüthig
Sein eig'nes Urtheil spricht! Ich hätt' dich nun
Vielleicht verschont, Gesinde. Doch es droht
Aus euch der kecke Trotz, und reißt euch fort
In Atles Grabesdunkel mit hinein.
Gescheh's euch nach Verlangen.

(an einen Schild schlagend.)

Niflung! Niflung!

Herauf du Rächer, aus verborgnem Thal!

Niflung (auftretend.)

Giebt's mehr zu thun noch, strenge Högnes Schwester?

Gudruna.

Du bist sehr g'nügsam bei dem Rachemahl.

Niflung

Der Thäter liegt ja unterm Hügel schon.

Gudruna.

Wieviel der Krieger brachtet ihr mit her?

Niflung.

Der Recken waren wir tausend und sechzig,
Und hatten im Gefolg neuntausend Knechte.

Gudruna.

Wo sind die Alle?

Niflung, (hinausdeutend.)

Dort, den Wahlplatz frag',
Von Lebenden find'st du nur mich allein.

Gudruna.

Das war die Blüthe des Niflungenlands.

Niflung.

Ja. Trauern müssen an des Rheinstroms Ufern
Die Burgen all', wenn heim die Bothschaft kommt.

Gudruna.

Und dafür, meinst du, gnüg' ein wenig Blut

Aus halverdorrten Greisesadern? Dafür
Zwei ungeberd'ger Knaben Todesschrei?

Niflung.

Nicht gnügt des ganzen Heunenlandes Tod.
Jedoch, wie stell' ich's an, um mehr zu fällen?

Gudruna.

Beim Todtenmahle Atles in der Burg
Zechen die Krieger und die Diener all'.
Die Frechen droh'ten, mich vor ihr Gericht
Um ihres Königs Tod zu ziehn.

Niflung.

Sie rasen.
Vor ihnen ein Niflungenkind sich stell'n?

Gudruna.

Drum zieh' ich lieber sie vor mein Gericht.
Rings um die Burg her liegt (ich hieß vorsichtig
Es so bereiten gleich nach unsrer That)
Liegt Holz und Schwefel, und des Zunders mehr,
Der sich zu wilden Gluthen leicht erhitzt.
Deß' häufe viel besonders vor die Thore,
Und zünd es an, so wird ihr Pochen still,
Und viele Knechte senden wir dem Atle
Zu seinem Dienst in Helas Wohnung nach.

Niflung.

In dir ist aller Gräu'l und Schrecken Abgrund.

Gudruna.

Gudruna.

Ja, ich erschrecke selbst oftmals davor,
Vorzüglich, wenn ich denke, wie ich sonst
Ein Mägdlein war, nachher ein junges Weib,
Von aller Sanftmuth, aller Lieblichkeit
Umspielt, der Menschen Freude die mich sah'n. —
Was schlugen sie mir auch den Sigurd tod?
Seitdem gewann die finstre Nachewelt
Ihr Theil an mir, gestaltend sich in mir,
Zuletzt umschaffend mich zur Unheilsstift'rin.
Nun ist einmal geworden mir solch Amt,
Und die dort in der Burg, sie müssen brennen.
Willst du's nicht thun, so geh' ich selber hin,
Doch rühm' dich dann als Högnes Rächer nicht.

Niflung.

Bist du der unheilskräft'gen Mächte Werkzeug,
Bin ich dein Werkzeug; es gescheh' die That.

(geht ab.)

Gudruna.

Bewohner öden Bodens,
Bauleeren Haid'gefildes,
Wolf, Eule, und was sonst noch
Wild über Steppen hinzieht,
Rüstet Euch zur Reis' hierher,
Reiche Heimath wird Euch bald
In diesen Hall'n und Häusern;

Ich hab' sie bereitet Euerm Staat.
Der König liegt im kalten
Klein dunkeln Hause blutleer.
Des Landes rüst'ge Recken
Umraucht nun bald die Todesgluth.
Nerven zerschnitten, Leib zerfallen,
Zeit verronnen seiner Kraft —
So wird dies Land auch liegen
Leer von Menschen, freudebaar.
Dann Wolf zur Winters Nacht
Winsl' hier herauf zum Mond,
Eule, stell' auf den Stuhl dich
Stolz dich, wo Atle gesessen,
Um's Eh'bett bau't, Ihr Bären,
Brüllt dumpf aus blut'gem Rachen —
Heult zusammt, Ihr Gäste, heult
Hochlied zu Gudrunens Preis.

(Flammen steigen aus der Burg.)

(Sie blickt um sich.)

Und es beginnt, das grause Flammenfest.
Du rothe Gluth, Heißlechzerin, nur selten
Wird dir so reiche Speis' als Heut zu Theil:
Die Atles Burg — schon krümmen ihre Zinnen
Sich wie versenkte Sträucher erdenwärts —
Und drinnen Sachsenvolks und Heunenvolks
Krieg'rische Blüthe — Alles zehrst du auf.

Man spricht von Brynhilds Scheiterhaufen viel, —
Ärmliches Werk vor diesem Scheiterhaufen
Und seinem goldnen Nachelicht. — Brynhildis,
Lern' es von mir, so hält man Todtenfeier.
Und wär' denn der Niflungen Sterbemahl
Von höhern Opfern hell, als Sigurds? — Nein,
Dies Alles ist noch Sigurds Sterbemahl,
Bewußtlos troff's für ihn von Atles Schwerdt,
Bewußtlos auch für ihn von meinem Dolch,
Und seinem Preis glüh'n jene Todeskerzen,
Erst nach vollbrachten Thaten wird mir's Licht,
Denn taubes Werkzeug woll'n die Rachegötter.

(Niflung kommt zurück.)

Gudruna.

Du kommst ja ganz verstörten Angesichts.

Niflung.

Soll man ausseh'n wie nach 'nem Maientanz,
Wie nach 'nem Gang mit Frau'n durch blüh'nde
Gärten,
Wenn sich der Blick zwiefach geblendet hat,
An Blut und Gluth in wilder Gräu'lgestaltung?

Gudruna.

So sind sie hin?

Niflung.

Ich sah vom nahen Fels
Durch die vielfach gewölbten Bogenfenster.

Erst merkten sie der Flamme Wachsen nicht,
Die Zechenden, und sangen kecken Muths
Von Atles Thaten manch ein preisend Lied,
So daß es fast beweglich war, zu schau'n
In solcher Lust so hülfelose Opfer.
Dann, als der Rauch durch ihre Säle drang,
In dem Geleit hellsprüh'nder Feuerfunken —
Da fuhr'n sie auf, und nach den Thoren hin —
Zu spät. Hell brannten schon die ficht'nen Pforten,
Die Brücken über tiefe Gräben hell,
Und mehr und mehr zusammen brach der Bau.
Am Fenster, angstverzerrten Angesichts,
Schon von der Gluth versengt, drängten sich Viele —
Umsonst. Es bot die schroffe Tiefe nicht
Des Auswegs dar. — In der Verzweiflung drauf
Stellten sie in der Halle mitten sich
In einen furchtbar'n Kreis allsammt vereint,
Und Einer warf sich in des Andern Schwerdt.
So fielen sie, der Angst des Flammentods
Entrissen. Durch die Fenster quoll das Blut,
Gerann vor'm heissen Feuer am Gestein.

Gudruna.

Nun ist nur Eins noch übrig; daß die Priest'rin
All' dieser Opfer selbst das Weihemahl
Vollende mit des eignen Todes Gabe.

Niflung.

Versteh' ich dich?

Gudruua.

Ja, 's kommt der Reihen nun
An mich. Bis dahin ist der Tanz gelangt.

Niflung.

Du willst nicht mit mir nach der Rhein'schen Heimath?

Gudruna.

Was sollt' ich dort?

Niflung.

Geehrtes Leben führen
Als des Niflungenstammes Rächerin.

Gudruna.

Meinst du, das wär' ich? Bist im Irrthum, Knab'.
Nicht dem Niflungenstamme floß dies Blut.

Niflung.

Du hast es mir doch also vorgesagt.

Gudruna.

Der eigne Geist war noch verdunkelt mir. —
Aus jener Veste Scheiterhaufen-Gluth
Schoß mir's erst wie ein Blitz durch das Gemüth,
Das nun, des wilden Rachetreibens baar,
Geöffnet ward für innig'res Erleuchten.
Horch' zu, wenn du die Wahrheit hören willst.
Wir Alle trieben sinnverworr'nes Spiel,
Dein Ohm, dein Vater, und auch ich zugleich.

Wir war'n die Opfer, und wir wußten's nicht.
Nun liegen die, nun ist durch mich geschehn
Was nöthig war, bald folg' ich ihnen nach.
Bist du blödsichtig? Oder sieh'st du nicht
Aus Sigurds Todtenfeu'r den blut'gen Strahl
Loswinden sich, in unzerreißbar'n Kreisen
Verblendend und umwindend als den Stamm,
Durch dessen Frevel er, der Held, erlag?
Solch eine That wird nicht so leicht gebüßt.
Die will auch den Schuldlosern, rechtet fort
So lang' ein Kind, ein Weib der Frevler lebt,
Und nur Ausrottung heißt ihr endlich Ziel.

Nifl ung.

Du irrst. Die That streckt nicht so weit den Arm.
Erlag mein Ohm, mein Vater, willst du selbst
Hinab in's Dunkel unbekannter Welt —
Ich lebe noch, in mir der edle Stamm.

Gudruna.

Du bist ein Jüngling ritterlichen Sinns,
Und leid ist's mir um dein trübseelig End.
Doch bald mit dir verlischt das letzte Licht
Aus dem Niflungenhaus am Rheingestad'.

Niflung.

Du sprichst so, und es hat solch Ansehn fast.
Denn tod sind unsres Landes beste Degen,
Die rechten Väter rühmlich grosser That.

Ich zieh' zurück in öde Gauen, drin's
Der Wittwen mehr und Waisen giebt als Männer.
Jedoch vermag ein tapfres Wollen viel,
Und sammelt mehr der Kräfte um sich her,
Als Menschenwitz es sich erdenken mag.

Gudruna.

Recht hätt'st du, käm' mein Wort aus Menschenwitz,
So aber tönt es aus viel tieferm Grund.
Des Todes Näh', die Macht der zorn'gen Götter
Die mich beherrscht, vertreibt der Zukunft Nacht.
Gesichte schreiten fernher mir herauf.
Über Haiden weit
Wallt ein Knab' —
Bleich Gesicht, ärmlich Gewand —
Irrlicht Führer,
Feld ihm Bette,
Nachtwolke sein wirthlich Dach.
Wo ist dein Schwerdt? —
Zerschlug's im Krieg
Für die, so nun mir dankleer sind.
Wo ist Helm? —
Ist zerhau'n
Um falscher Liebe Lächeln.
Wo ließ'st du's Gold,
Der Väter Gut? —
Verweht in schöner Worte Wind. —

Wo der Burgen Pracht,
Preis aller Zeit? —
Zertrümmert trauern sie am Rheinstrom.
Armer Knab',
Knechte steh'n
Hoch über deinem edlen Haupt. —
Die Sänger nicht,
Bejammernd nur
Singt die Weissag'rin dein Weh.
Willst Trost, Kind?
Nur trau'rgen
Hab' ich, den hauch' ich dir in's Ohr. —
Gras umweh't
Sah' ich ein Grab,
Ruhe wohnt dort, doch nicht der Ruhm.
Die Haide schweigt
Um den Hügel rings,
Wollige Heerden weiden drauf —
Aber tauche bald
Tief dich hinab —
Dir giebt das Glück nicht bess're Gunst.
Du hörtest dein Geschick, du armer Niflung.
Mit deinem Namen aufstieg dein Geschlecht,
Mit deinem Namen wird es auch verhall'n.

Niflung.

Den Fels hast du gelegt auf meinen Nacken,
Und erdwärts schau'n muß ich hinfürder nun.

Gudruna.

Ich that es nicht. Fahr' hin, du dunkler Wandrer.

(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Ich will nun an des Opfers letzten Theil.
Der wird vom ganzen Fest der leicht'ste mir.

(Nachdem sie eine Klippe am Ufer erstiegen.)

Herauf haucht Wassers blau Gewand,
Hold wonn'ges Locken der Wogen mir
Breitet sich aus wie reiches Bett,
Da drunten in dem kühlen Grund,
Da schlummert er, still, kummerlos,
Der Friede, vertrieben hier und fremd.
Bleibt zurück in bösen Tücken,
Bebt vor Euerm eignen Streben,
Ihr denen's gefällt, der Welt nachgeh'n!
Ihr, — nein, fern, fort Eu'r bunter Schein, —
Freut Euch, laßt still Erblassen mir,
Nicht müßt Ihr richten, nicht klagen ich.
Gut' Nacht, Ihr, deren Geist noch wacht,
Gunst heischend noch von weltlicher Kunst,
Fleißig den Kreis der Erd' umfangend!
Mir ward Liebe, mir ward Leiden,
Leer gezecht ist mir der Becher —
Zum kalten Boden kam mein Lauf.

Hei, glüh'nd das Herz und funkensprüh'nd! —
Höher flammt's als die Flammen der Burg dort —
Wohl wird's ihm thun, zu ruh'n im Bad —
Lechzend wie nach Lebenswogen,
Lenk' ich mich in dir zu tränken,
Salzfluth, den Fuß zu lindem Fall.
Was schau' ich denn? Was schaudr' ich denn?
Wie bin ich denn noch nicht hinab? —
Mich bannt hier bitt're That an's Land.
Die hier fielen durch mich, Viel sind es,
Von den Vielen schuldlos Viele —
O Meer, nimmst, hehre Fluth, mich auf?
O Land! läß'st mich vom Strande fort!
Laß' mich los, laß' mich zum Schoosse
Des reinigenden, hellrauschenden Scheins!
Säh'st der Reu', des Gräul's, Entsetzens
Sonst noch mehr von der, die Werkzeug
Einmal ward der schwarzen Mächte.
Und der Boden bebt, fürchtet mehr Bothschaft
Blut'ger Thaten — die milden Fluthen
Schäumen heran, zwar etwas scheu —
Lös' mich lind auf, den bösen Gast,
Lös' mich herschwellend, du Wellenspiel,
Birg mich in blanken Schleir's Umfang.

(stürzt sich in's Meer.)

(König Dietereich tritt mit vielen Kriegsleuten auf. Bei ihm sein Knecht.)

Dietereich.

Das war sie, die sich jetzt vom Felsen schwang,
War dieses Land's einst hohe Königin.
Springt nach, Ihr Schwimmer, in die wilde See,
Und wer ihr solchen edlen Schatz entfischt,
Der heische meines Schatzes besten Theil.

Schwimmer (am Ufer versammelt, unter einander redend.)

Es geht nicht. Nein das traut kein Einz'ger sich.
Hoch gischt und schäumt das erst noch ruh'ge Meer
Als sei ein Feuerguß hineingeschleudert,
Der ihm empört all sein umfassend Reich.

Dietereich.

Ihr wagtet sonst Euch schon in wild're Fluth.
Nach! dorthin, wo der rothe Schleier wallt.

Ein Schwimmer.

Herr, dies ist nicht nur Sturmgestalt des Meers,
Dies ist des Meeres innrer, tiefer Zorn.
Auswerfen will es was, davor ihm graut,
Und wehe dem, der sich hinein jetzt wagt.

Dietereichs Knecht.

Zudem fleugt die Gestalt, nach der du spähst
In ungezähmter Wogenschnelligkeit
Hinaus zur offnen See — man sieht noch kaum
Wie durch den Schaum der rothe Schleier blitzt —
Noch eine Woge rollt heran — er schwindet.

Dietereich.

Zu welcher Unheilsstunde kam ich her!

Knecht.

Ja, andres trugst du wohl in deinem Sinn,
Als solche Gräuelkunde zu vernehmen.
Denn schmücken hieß'st du hell dein ganzes Heer,
Die Banner fliegen, schall'n Trompet' und Horn —

Dietereich.

Ein Herr des wieder mein gewordnen Land's,
Des mir eroberten mit tapfrer Faust,
Dacht' ich zu grüßen König Atles Hof,
So wie es bund'sverwandten Herrschern ziemt,
Zu tilgen auch des alten Wahnes Groll
Mit ritterlichem Thun und edlen Worten.

Knecht.

Es kommt oftmals, daß man zur Hochzeit geh't,
Und trifft auf einen düstern Leichenzug.

Dietereich.

Und es bestätigt sich, was wir gehört?

Knecht.

Dort oben schau' die blutumstarrten Trümmer
Der Atles Burg, des Königs Grab dabei.

Dietereich.

Und all' die herrlichen Niflungen tod?

Knecht.

Im Sterben manchen Heunen mit sich fassend,

Davon, und von dem bösen Todtenmahl
Das Land ganz baar von guten Recken ist,
Und deinen Schirm erfleh't das bange Volk.

Dietereich.

Das fügt sich wunderlich.

Knecht.

Ja, dacht' ich's kaum,
Als ich die Roß' heraus zog hier zur Flucht,
Und hinterdrein uns noch die Pfeile schwirrten,
Jedoch, mein lieber Herr, das zeug' du mir,
Wie ich in unserm Elend dich alsbald
Vertröstet hab' auf Glückes Wandelgang.

Dietereich.

Auf Glückes Wandelgang! Da hast du recht,
Drum eben, weil wir Heute oben steh'n,
Laß uns bedenken, was wohl nah' mag sein,
Und was wir gern im schlimmsten Falle auch
Von andern Recken möchten, um mit Ehren
Vor künft'gen Zeiten rühmlich zu besteh'n,
Und nicht wie Nebeldünste zu verroll'n.
Schaff' mir Werkmeister zu dem Todtenmal
Des Königs, auch zu einem hier am Strand,
Wo sich der Kön'gin tiefverwirrter Muth
In's grimm'ge Wogenbrausen hat gestürzt.
Auch dem Niflungen-Schlachtfeld gleiche Ehr',
Und jenen Trümmern der verbrannten Burg

Vor Allem aber such' mir Solche auf,
Die mit der Runenschrift ernsthaften Zügen
Aufzeichnen künft'gen Menschen diese Mähr'.

(ziehn vorüber.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fouqué, Friedrich de La Motte-,

Der Held des Nordens In drei Theilen

Bd.: 2

Berlin (1810)

P.o.germ. 2085-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129980-2